

# Fürther Geschichts Blätter

herausgegeben vom  
Geschichtsverein Fürth e.V.  
1/2018 · 68. Jg. · B 5129 F · EUR 5,-



Dr. Adolf Schwammberger  
in Thorn  
(1939 - 1944)

Lebensläufe  
bei St. Michael

1/18

# Inhaltsverzeichnis

Titelbild:

Dr. Adolf Schwammbberger als Redner, 1943

Kamran Salimi/Martin Schramm

**Dr. Adolf Schwammbberger in Thorn (1939 - 1944)** 3

Gerhard Bauer

**Lebensläufe bei St. Michael** 30

## Impressum

### Fürther Geschichtsblätter

Herausgeber: Geschichtsverein Fürth e.V., Schlosshof 12, 90768 Fürth

Schriftleitung: Barbara Ohm, Falkenstraße 21a, 90766 Fürth

Verfasser: Kamran Salimi, Foerstermühle 3, 90762 Fürth;  
Dr. Martin Schramm, Schlosshof 12, 90768 Fürth  
Gerhard Bauer, Zirndorfer Weg 6, 90522 Oberasbach

Satz und Druck: R. Holler – Offsetdruck, Kapellenstraße 9, 90762 Fürth  
März 2018

Verantwortlich für den Inhalt sind die Verfasser. Alle Rechte, auch die des Abdrucks im Auszug, vorbehalten.

Erscheinungsweise der Hefte vierteljährlich. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Einzelhefte gibt es in der Geschäftsstelle.

## Dr. Adolf Schwammberger in Thorn (1939 - 1944)

Adolf Schwammberger nimmt bis heute eine herausragende Rolle in und für die Fürther Geschichtsschreibung ein. Von 1936 bzw. 1938 bis 1939 leitete er das von ihm gegründete Stadtarchiv und Stadtmuseum Fürth und wieder von 1957 bis 1970 das Stadtarchiv. Zusammen mit der Vielzahl seiner Publikationen und ihrer Bedeutung für die Fürther Geschichte, wie beispielsweise das Lexikon Fürth von A bis Z, legte er die Grundlage für die lokale Geschichtsforschung. Zudem rief er den Verein Alt-Fürth ins Leben, dessen Vorsitz er jahrelang innehatte und der zeitweise der mitgliederstärkste Geschichtsverein Deutschlands war. Für seine Verdienste um die Fürther Geschichtsschreibung erhielt er zahlreiche Auszeichnungen und Ehrungen. Im Gegen-

satz zu seinen zahlreichen Forschungen zu verschiedensten Themen, wurde sein eigenes Wirken bislang wenig untersucht, insbesondere die berufliche Zeit, die er nicht in Fürth verbrachte, sondern im heute polnischen Torun (ehem. dt. Thorn) von 1939 bis 1944. Dies lag in erster Linie daran, dass in westdeutschen Archiven, insbesondere auch im Stadtarchiv Fürth, nur wenige Informationen über die Zeit Schwammbergers in Thorn verfügbar waren. Erst ein Forschungsaufenthalt im Staatsarchiv Torun brachte Licht in diese Zeit. Hunderte von Akten der nationalsozialistischen Verwaltung und private Aufzeichnungen überdauerten dort den Zweiten Weltkrieg und konnten ausgewertet werden.

### Wechsel Jakobs und Schwammbergers von Fürth nach Thorn

Die Geschichte Adolf Schwammbergers in Thorn kann nicht ohne die Geschichte des ehemaligen Fürther Oberbürgermeister Franz Jakob aus Fürth erzählt werden, denn beide verband ein symbiotisches Verhältnis, das ohne den jeweils anderen nicht funktioniert hätte. Deshalb enthält dieser Abschnitt nicht nur Aussagen zu Dr. Schwammbergers Zeit in Thorn, sondern auch über die allgemeinen politischen Entwicklungen in Thorn zwischen 1939 und 1945, sowie zum Leiter der Zivilverwaltung: Oberbürgermeister Franz Jakob.

Den Anfang in Thorn machte Jakob. Als prominentester Vertreter der ehemaligen Fürther Beamten war Oberbürgermeister Franz Jakob bereits ab dem 19. Oktober 1939 als städtischer Bediensteter unter der laufenden Nummer 5 in der Liste der beschäftigten Reichsdeutschen aufgelistet.<sup>1</sup> Der Wechsel Jakobs nach Thorn erfolgte nicht ganz freiwillig. Vielmehr wurde er dazu von der NSDAP-Leitung in Franken bzw. Berlin gedrängt, da er auf Grund seiner be-

sonders rigorosen wilden Arisierung in Fürth zunehmend politisch in Bedrängnis geriet. Nicht die Arisierung als solches wurde Jakob zum Verhängnis, sondern die zum Teil persönlichen Bereicherungen am arisierten Gut bzw. die Bereicherung ausschließlich zu lokalpolitischen Zwecken an den Parteikassen vorbei.<sup>2</sup> Zwar konnte sich Jakob lange Zeit über die politische Rückenbedeckung der Gauleitung Franken sicher sein, diese schwand aber zunehmend durch die internen Machtkämpfe in Nürnberg und im Gau Franken bzw. durch die faktische Absetzung Julius Streichers als Gauleiter im Februar 1940. Allerdings verlor Jakob schon im Vorfeld der Absetzung Streichers seinen Rückhalt in der Gauleitung, als seine wiederholten sexuellen Eskapaden in Fürth dem Ansehen der Partei zunehmend schaden.<sup>3</sup> Als „alter Kämpfer“ und Besitzer des Goldenen Parteiabzeichens konnte sich Jakob lange Zeit gegen eine juristischen Strafverfolgung erfolgreich wehren, aber am Ende blieb ihm nur noch die Flucht nach Vorne



*Dr. Schwammberger in Thorn, während einer Ausstellungseröffnung, 1943.*

übrig, indem er sich in die neuen besetzten Ostgebiete „wegloben“ ließ. Eine Beziehung beider Städte – Fürth und Thorn – ist aktuell nicht nachweisbar, mit einer Ausnahme: Gauleiter Albert Forster. Der gebürtige Fürther musste Jakob noch aus seinen politischen Anfängen in Fürth gekannt haben. Forster trat bereits 1923 in die gerade entstehende NSDAP ein und gründete den Ortsverband in Fürth. Jakob folgte ihm in die NSDAP im Jahre 1925, wurde Schriftführer der Ortsgruppe und 1929 dessen Nachfolger als Ortsgruppenführer. Beide mussten sich somit aus der Parteiarbeit in Fürth gekannt haben, auch wenn Forster bereits 1929 als Angestellter des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Vereins (VDH) nach Hamburg versetzt bzw. ab 1930 zum Gauleiter Danzig benannt wurde.

Dr. Adolf Schwammberger folgte Jakob freiwillig nach Thorn als ranghoher Fürther Beamter. Auch wenn immer wieder behauptet wurde, dass Dr. Schwammberger nicht freiwillig nach Thorn ging bzw. zwangs-

oder sogar strafversetzt wurde, ließen sich hierfür keine belastbaren Anhaltspunkte finden, weder in Fürth noch in Thorn. Vielmehr äußerte sich Dr. Schwammberger selbst im September 1939 in einem Zeitungsinterview zu seinem Wechsel nach Thorn: „Es sei nicht etwa Untreue, daß er von Fürth weggehe, sondern der Ruf zu einer größeren Aufgabe im deutschen Osten, der er sich nicht entziehen konnte und wollte. Darum sei es auch kein Abschied, denn unsere besten Kräfte wurzeln in der alten Heimat, sie geben uns die Möglichkeit, den Osten neu aufzubauen nach dem Willen des Führers. Alle Arbeit, die wir leisten, haben ja nur ein Ziel, sie gelten dem Großdeutschland Adolf Hitlers!“<sup>4</sup>

Dr. Schwammbergers Dienstzeit in Thorn begann formal am 31. Oktober 1939. Hier erschien erstmals in den Thorner Akten sein Name in einer Liste der beschäftigten Reichsdeutschen. Unter der laufenden Nummer 39 wurde Dr. Adolf Schwammberger dokumentiert.<sup>5</sup> Neben Schwammberger wur-

den weitere Beschäftigte der Stadt Fürth in der Auflistung benannt. Nach aktuellem Kenntnisstand befanden sich bis zu 20 Fürther Verwaltungsangestellte gleichzeitig in der Thorner Stadtverwaltung. Inwieweit diese quantitative Häufung von städtischem Personal aus einer Verwaltung im „Alten Reich“ in den neu zu verwaltenden Städten der besetzten Ostgebiete die Regel oder ein

Thorner Spezifikum war, ist noch nicht abschließend geklärt. Auffällig ist jedoch, dass die Schlüsselpositionen der Stadtverwaltung, z.B. Referatsleitungen, in Thorn weitestgehend mit ehemaligen Fürther Verwaltungsbeamten besetzt wurden und die polnische Bevölkerung umgangssprachlich von der sog. „Fürther Mannschaft“ im Thorner Rathaus sprach.<sup>6</sup>

## Thorn – Teil des Reichsgau Danzig-Westpreußen

Um das Ausmaß der politischen Verantwortung einschätzen zu können, aber auch zum besseren Verständnis und Einordnung der Rolle Schwammbergers zwischen 1939 und 1945, bedarf es eines kurzen geschichtlichen Rückblicks bzw. politischen Einordnung Thorns. Thorn – heute Toruń in Polen – liegt knapp 100 km südlich von Danzig und wurde 1231 als erste Siedlung im Kulmerland unter der Verwaltung des Deutschen Ordens gegründet. Als Mitglied im Hansebund galt Thorn als älteste Stadt Preußens und erhielt bereits kurz nach ihrer Grün-

dung 1233 das Stadtrecht. Nach einer wechselhaften Geschichte kam Thorn 1793 im Rahmen der zweiten Polnischen Teilung zum Königreich Preußen. Doch bereits 14 Jahre später fiel Thorn 1807 vorübergehend dem Herzogtum Warschau im wiederhergestellten Polen zu. Ein weiteres Mal änderte sich die territoriale Zugehörigkeit 1815 durch die Niederlage Napoleons 1814 und den Regelungen im Staatsvertrag der Wiener Kongressakte, als die Stadt erneut Preußen zugeschlagen wurde. Erneut änderte sich die territoriale Zuordnung Thorns, als

*Thorn im Fahنشmuck anlässlich von Hitlers Geburtstag, 20. April 1940.*



es zusammen mit einem großen Teil der Provinz Westpreußen nach dem Ersten Weltkrieg durch die Bestimmungen des Versailler Vertrags 1920 an die Zweite Polnische Republik abgetreten werden musste. In Folge dieser letzten Veränderung sank der Anteil der deutschen Bevölkerung in Thorn drastisch von ca. 67 % (1905) auf lediglich 4 % (1939) der Gesamtbevölkerung.<sup>7</sup> Gleichzeitig nahmen die Spannungen innerhalb der polnischen und der noch verbliebenen deutschsprachigen Bevölkerung zu. Diese erlebten ihren Höhepunkt zum Kriegseintritt im September 1939.<sup>8</sup> Durch den Überfall Hitlers auf Polen am 1. September 1939 wurde Westpreußen vom deutschen Reich annektiert. Thorn kam zum Regierungsbezirk Bromberg (heute Bydgoszcz/Polen) im ehemaligen Reichsgau Danzig-Westpreußen. Thorn selbst wurde am 9. September 1939 durch die Wehrmacht fast kampflos eingenommen. Allerdings kam es während der Zeit zwischen dem Beginn des Krieges am 1. September und dem offiziellen Ende des Polenfeldzuges am 6. Oktober 1939 immer wieder zu Massentötungen an der Zivilbevölkerung, sowohl durch deutschen Truppen als auch durch die polnische Bevöl-

kerung bzw. polnisches Militär und Freischärler. Als trauriger Höhepunkt ging der sog. „Bromberger Blutsonntag“ vom 3. und 4. September 1939 in die Geschichte ein. Dabei kamen nach aktuellem Forschungsstand ca. 400 „Volksdeutsche“ ums Leben. In älteren Publikationen war noch die Rede von mind. 1.000 bis 1.500 toten „Volksdeutschen“.<sup>9</sup> Dieses Ereignis wurde von Propagandaminister Goebbels genutzt, in dem die Zahl der Opfer in der deutschen Berichterstattung verzehnfacht wurde, um das harte Vorgehen gegen die polnische Bevölkerung zu rechtfertigen.<sup>10</sup> Auch in Thorn kamen knapp 20 „Volksdeutsche“ während der Zeit bis zum 9. September 1939 ums Leben, die am 23. September 1939 wie Märtyrer vor dem Thorner Rathaus aufgebahrt und bei einem feierlichen Akt der NS-Stadtverwaltung im Anschluss beerdigt wurden.<sup>11</sup> Darauf folgte eine brutale Verfolgung der polnischen Bevölkerung, erst durch die Wehrmacht, anschließend durch die neu gegründeten paramilitärischen Selbstschutztruppen, bestehend aus der „volksdeutschen“ Bevölkerung vor Ort unter Leitung der Zivilverwaltung und Polizei.

## **Flucht – Vertreibung – Deportation – Massenexekution von Juden und Polen**

Am 4. Oktober 1939 verfügte der noch amtierende kommissarische Stadtkommissar Kießling, ehemaliger Oberbürgermeister aus Erfurt und bekennender Antisemit, dass „die Auswanderung von Juden aus Thorn und dem früheren deutschen Gebieten ... in jeder Beziehung erwünscht [ist] und ... mit allen Mitteln unterstützt werden“ soll.<sup>12</sup> Die sog. Auswanderung insbesondere der jüdischen Bevölkerung musste durch das Auswanderungsamt genehmigt werden. Die Genehmigung konnte den Bestimmungen zufolge nur erteilt werden, wenn „die auswandernden Juden nur Sachen des dringendsten persönlichen Bedarfs mitnehmen. Die Mitnahme von Wertgegenständen ist ausgeschlossen. Erst nach Durchführung dieser

Kontrolle und nach Verschließung und Sicherstellung des gesamten zurückbleibenden Besitzes dieser Juden kann ihnen die Auswanderungsgenehmigung ausgehändigt werden.“<sup>13</sup> Nicht nur Juden, auch große Teile der polnischen Bevölkerung unterzogen sich dieser Prozedur nicht, sondern verließen Thorn bereits im Vorfeld in Richtung Osten, in dem Wissen, dass Ihr Hab und Gut nach der Abreise in die Hände der neu gegründete Selbstschutzabteilung fiel, also in die Hände der nationalsozialistischen Stadtverwaltung. Hierzu hatte bereits im September 1939 der Gau Danzig eigens eine Treuhändergesellschaft gegründet, um die Einverleibung jüdischen und polnischen Eigentums unter die treuhänderische Verwaltung

der jeweiligen Kommune zu stellen. In Thorn wurde durch die Gauamtsleitung in Danzig am 3. Januar 1940 Oberbürgermeister Jakob persönlich zum Treuhänder der beschlagnahmten Haus- und Grundstücksbesitze inkl. deren beweglicher Gegenstände ernannt.<sup>14</sup> Von diesem „Recht“ machte Jakob in den kommenden Wochen und Monaten reichlich Gebrauch. Alleine in der Zeit von November 1939 bis Juli 1940 beschlagnahmte die Zivilverwaltung 2.979 Grundstücke und Häuser und nahm weitere 1.186.693 RM Mieteinnahmen ein.<sup>15</sup> Zusätzlich wurde das Vermögen von über 100 Vereinen und Organisationen eingezogen und diese anschließend aufgelöst bzw. verboten.<sup>16</sup> Detaillierte Aussagen zu den einzelnen Einrichtungsgegenständen sind in den Treuhandakten nicht zu finden. Vielmehr finden sich in verschiedenen Akten unterschiedliche Hinweise auf den Verbleib der beschlagnahmten Besitztümer, womit ein Rückschluss auf das Geschehene möglich wird. Ein Teil der Gegenstände wurde noch unmittelbar vor Ort verkauft.<sup>17</sup> Der Rest wur-

de offenbar an zentraler Stelle gesammelt und anschließend abverkauft bzw. an Parteimitglieder und Verwaltungsangestellte verteilt.<sup>18</sup> Dies galt insbesondere für Kraftfahrzeuge, aber auch für höherwertige Möbel oder Kunstgegenstände, sowie für Bücher und Wertgegenstände. Die Vorgehensweise bei der Arierisierung, die Jakob bereits in Fürth erfolgreich praktizierte, wiederholte sich in Thorn. Wie bereits in seiner alten Heimatstadt ignorierte Jakob die Autorität des Staates und dessen Interessen bewusst. Die arisierten Güter, Häuser und Gelder verwendete er erneut weitgehend für seine eigenen Zwecke, was ihm 1942 erneut ein Disziplinarverfahren bescherte.

Am 16. Oktober 1939, drei Tage vor dem offiziellen Dienstantritt Jakobs und ca. 14 Tage vor dem Dienstantritt Dr. Schwammbergers, fand der erste paramilitärische Aufzug der neu gegründeten Selbstschutzmänner vor dem Thorner Rathaus statt, bei dem u.a. Kießling folgenden Einsatzbefehl gab: „Wenn Sie, meine Männer vom Selbstschutz, Kerle sind, wird es keinem Polen

*Exekutionsort Fort VII mit Einschusslöchern in der Wand, heute Mahnmal, Foto 2017.*



mehr in dieser deutschen Stadt einfallen, polnisch zu sprechen. Jetzt seid Ihr das Herrenvolk hier. Mit Weichheit und Schwachheit ist noch nie etwas aufgebaut worden. Hier handelt es sich darum, das Deutschtum wieder zu verankern, und so erwarte ich – und das erwartet auch Adolf Hitler von Euch – dass Ihr zwar diszipliniert aber hart wie Kruppstahl seid und fest zusammensteht.“<sup>19</sup> In den folgenden Tagen begann die Treibjagd der Schutztruppen auf die jüdische Bevölkerung und die polnische „Intelligenz“, also Beamte, Lehrer, Rechtsanwälte, Gelehrte, Ärzte, Anwälte, Studenten, Geistliche usw. Dies geschah unter dem Blick der Stadtverwaltung und wurde durch die Reichsleitung in Berlin gestützt z.B. durch Reinhard Heydrich, SS-Obergruppenführer und General der Polizei in Polen, mit der Aussage: „Die kleinen Leute wollen wir schonen, den Adel, die Popen und Juden müssen umgebracht werden“<sup>20</sup> oder aber durch den für den Polenfeldzug mit verantwortlichen General Franz Halder: „...es sei die Absicht des Führers und auch Görings, das polnische Volk zu vernichten und auszurotten. Das übrige kann nicht andeutungsweise schriftlich niedergelegt werden“.<sup>21</sup> Nach einer ersten groben Selektion begann ab Mitte Oktober die systematische Erfassung und Ergreifung der noch verbliebenen Polen und Juden. Wer sich zur Wehr setzte oder versuchte zu fliehen, musste mit einer Exekution vor Ort rechnen. Wer gefangen genommen wurde, kam zunächst in das vor der Stadt gelagerte Fort VII, in dem dann die Entscheidung zur Entlassung, Exekution oder Deportation in das KZ Stutthof erfolgte. Ab Ende Oktober 1939 begannen im Fort VII die Erschießung der polnischen und jüdischen Menschen. Immer mittwochs wurden ca. 200 Menschen außerhalb des Forts an einer Außenmauer hingerichtet. Diese Exekutionen dauerten bis Februar 1940 an. Hierbei wurden nach heutigen Schätzungen ca. 1.000 bis 1.200 Menschen hingerichtet. Um diesen Massenmord logistisch zu bewerkstelligen, verlegten die Verantwortlichen bereits am 28. Oktober 1939 die Erschießungen in einen nahegelegenen Wald namens

Barbarka, in dem die Leichen anschließend in Massengräbern verscharrt wurden.<sup>22</sup> Zusätzlich zu den bereits laufenden Geschehnissen vor den Toren der Stadt erließ am 16. Dezember 1940 Jakob persönlich eine Direktive, in der geregelt wurde, dass folgende Personengruppen über das Wanderungsamt „evakuiert“ werden mussten, was faktisch einer Deportation in ein KZ entsprach:

- alle strafrechtlich verurteilten Personen
- Personen, mit übermäßigem Alkoholkonsum oder die nicht mehr zur ordnungsgemäßen Erledigung ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse in der Lage waren
- Witwen und Kinder, die wegen ihrer politischen oder kriminellen Belastung oder wegen bereits liquidierten Personen vermutlich staatsfeindliche Aktivitäten an den Tag legen könnten
- sowie sog. „arbeits scheue Personen“ und „völlig verkommene oder in ihrem Erscheinungsbild minderwertige Personen“.<sup>23</sup>

Die Beschreibung der Zielgruppen war vermutlich bewusst so vage gehalten, dass je nach Belieben fast jeder unter eine dieser Kategorien hätte fallen können. Wer nicht gleich in das KZ Stutthof deportiert wurde, kam zunächst in Thorn in Gefangenschaft bis zur Klärung der weiteren Vorgehensweise. Hierzu wurden mehrere Kriegsgefangenenlager auf dem Stadtgebiet Thorns errichtet. Das erwähnte Fort VII, Teil eines Festungswalls aus dem Ende des 19. Jahrhunderts, musste bereits Anfang 1940 wieder geschlossen werden, da es mit über 1.000 Zivilgefangenen – „meist Angehörige der polnischen Intelligenz“ – völlig überfüllt war.<sup>24</sup> Es entstand ein neues Gefangenenlager in einem südlich gelegenen Stadtteil jenseits der Weichsel, das später bis Kriegsende als Lazarett für bis zu 10.000 Kriegsgefangene unter dem Namen Stalag XX-A weiter genutzt wurde<sup>25</sup>. Weit prominenter war allerdings ein von den Nationalsozialisten errichtetes KZ-artiges Gefangenenlager in unmittelbarer Nähe der Altstadt. Durch Fotografien, die kurz nach dem Einmarsch der russischen und polnischen Truppen 1945 in Thorn entstanden, ist das Lager eindeutig zu



*KZ-artiges Gefangenenerlager in unmittelbarer Nähe zum Rathaus, Aufnahme kurz nach Kriegsende.*

identifizieren.<sup>26</sup> Im Hintergrund der Baracken ist das markante Gebäude der Kopernikus Universität zu erkennen. Dieses befindet sich direkt gegenüber dem neuen Rathaus, also dem Sitz der Zivilverwaltung. Ein Nicht-Wissen über die „Umstände“ in Thorn für Mitglieder der Zivilverwaltung, auch für Dr. Schwammberger, kann damit ausge-

schlossen werden. Nach den statistischen Unterlagen der Stadt Thorn sind von Mai 1941 bis Juli 1944 insgesamt 1.049 Menschen in Haft gestorben, Zahlen vor dem Mai 1941, die sicherlich die Zahl der Toten noch deutlich erhöht hätten, sind nach aktuellem Kenntnisstand noch nicht erforscht.<sup>27</sup>

## **Militärregierung vs. Zivilverwaltung. Die Position Schwammborgers in Thorn**

Wie eingangs erwähnt, wurden Oberbürgermeister Jakob und Dr. Schwammberger ab Oktober 1939 als diensthabende Beamte in der Thorner Stadtverwaltung geführt und mussten somit Kenntnis von dem Geschehen in Fort VII und im nahegelegenen Wald Barbarka gehabt haben. Während im Generalgouvernement Polen eine Militärregie-

rung eingesetzt wurde, galt Westpreußen – und damit auch Thorn – als Teil des alten Deutschen Reiches und erhielt im Gegensatz zum Generalgouvernement eine Zivilregierung<sup>28</sup>. Damit war die Zivilverwaltung, an deren Spitze Jakob eingesetzt war, voll verantwortlich für das Geschehen in und um Thorn. Zwar hatte nach dem Einmarsch der

Wehrmacht noch Walter Kießling kommissarisch die Stadt verwaltet und somit die ersten Befehle für Exekutionen angeordnet, das volle Ausmaß der Brutalität gegenüber der polnischen und jüdischen Bevölkerung setzte aber erst gegen Ende Oktober 1939 ein. Ab dem 1. November 1939 trat Jakob die Stelle des Oberbürgermeisters nun offiziell an und übernahm die Amtsgeschäfte, in seinem Gefolge stets Dr. Schwammerger als Mitglied des Direktoriums.<sup>29</sup> In einem Organigramm der Stadt Thorn vom 7. Dezember 1942 ist gut zu erkennen, dass die Aufgaben der Verwaltung in sieben Dezernate/Referate unterteilt waren.

Jakob führte das Dezernat „D“ für Direktorium, als sein Vertreter wurde Direktor Dr. Schwammerger im Organigramm direkt unterhalb Jakobs aufgeführt. Neben den allgemeinen Ämtern, z.B. dem Personalamt oder dem Rechnungsprüfungsamt, waren in diesem Referat auch die für den nationalsozialistischen Staat wichtigen Ämter, wie das Sippenamt/Standesamt oder die „Zweigstelle der deutschen Volksliste“ angesiedelt. Deren Ziel war durch Kategorisierung der noch verbliebenen ortsansässigen polnischen Be-

völkerung sicherzustellen, dass „... kein deutsches Blut verloren gehen und fremdes Volkstum nutzbar gemacht werden darf. Aktive Betätigung für das Deutschtum ist daher nicht Voraussetzung für die Eintragung in die Deutsche Volksliste. Auch ein gleichgültiger oder gar ein schlechter Deutscher bleibt ein Deutscher, und es muss – wenn nicht schon seinerwegen, so doch seiner Kinder wegen – verhütet werden, ihn gegen seinen Willen in das nichtdeutsche Lager abzudrängen und diesem dadurch deutsches Blut zuzuführen.“<sup>30</sup> Dass dieses Verfahren häufig auch völkerrechtswidrig zur Akquirierung von Soldaten für die Wehrmacht diente, indem man jungen polnischen Männern lediglich die „Wahl“ zwischen der Front und dem KZ ließ, sei nur am Rande erwähnt.<sup>31</sup> Auch das Kulturamt, inkl. Stadtarchiv, -museum und -bibliothek waren im Referat Jakobs zu finden, sowie die beiden Theater Thorns. Letzteres war insofern ungewöhnlich, da gerade kulturelle Einrichtungen nicht zwingend einem Oberbürgermeister direkt unterstanden. Dies erklärt sich aber in der Person Jakobs und seiner persönlichen Affinität.

Organigramm der Stadtverwaltung Thorn, Stand Dezember 1942.

Dezernat	Dezernat	Dezernat	Dezernat	Dezernat	Dezernat
Dezernat I Oberbürgermeister Hilfedez. für + Dir. Dr. Schwammerger	Dezernat II Stadtkämmerer Volgrecht	Dezernat III Stadtrat Pfeiffer	Dezernat IV Baurat Göschel (Hilfedez.)	Dezernat V Baurat Mangold (Hilfedez.)	Dezernat VI Vorm. Rat Lindner (Hilfedez.)
001 Baurat Amt. Knaack	010 Rechtsamt Amt. Oppenorth	014 Verkehrsamt	111 Baupoliz. Amt 301. Schaeffer	130 Feuerschutzpol. Hptm. Gatterer	210 Kaufm. Abt. der Stadtwerke
002 Personalamt Amt. Jansac	022 Verkehrsamt Oinsp. Lippe	024 Ernährungsamt Oinsp. Sperlich	200 Wirtschaftsamt Insp. Häbel	600 Bauverwaltungsamt Oinsp. Modau	311 Stromverteilung Oing. Strehlow
003 Rechn. Prüfungsamt Amt. Oppenorth	027 Met.-u. Fechtamt Amt. Oppenorth	200 Schulamt Oinsp. Matthe	610 Stadtplanungsamt BOI. Seelmann	601 Bauhof BHV. Faltenbecher	640 Vermessungsamt Vorm. Rat Lindner
020 Standesamt Oinsp. Corda	110 Stadtpolizeiamt Oinsp. Lohk	400 Führ.-u. Jug. Amt Amt. Hoffmann	650 Hochbauamt I (Hausbau) Arch. Ruffner	600 Straßenbauamt BOI. Müller	812 Baugewerk Betr. Ing. Anders
023 Zweigst. d. Deutsch. Volksl. St. Ltr. Polke	720 Wirtsch. Förd. Amt Oinsp. Lohk	500 Amt f. Ges. Woh. Hilf.	653 Hochbauamt II (Baunterhalt) BOI. Mikowsky	710 Straßenrein. und Milieuhw. BHV. Faltenbacher	813 Wassergewerk Betr. Ing. Feukert
*) Kulturamt Dir. Dr. Schwammerger 300 Stadtbibliothek 313 Stadtleipenamt 320 Stadtbibliothek (Burggarten)	800 Stadtratsamt Oinsp. Matthe	621 Wohnungswirtschaftl. Amt Detst. Ltr. Scherm	717 Gartenverwaltg. Gartendirektor Mayer	711 Amt f. Stadtm. wirtsch. u. Binnp. Petretz	820 Straßenbahn Oing. Strehlow
330 Volkshilfsamt 350 Stadtmuseum 351 Lichtbildsammlg. 260 Stadtbildstelle	901 Stadtkasse R. Rev. Hülsebeck	716 Friedhofsamt Oinsp. Matthe	713 Schlachthof Dr. Hillig	719 Fuhrpark Fuhrp. Verw. Deger	860 Siegelsch. Klinkerei Betr. Ltr. Kappler
*) Musikschule Musikdir. Kojetinsky 320 *) Stadttheater Intend. Dr. Modes Theaterbetriebsamt Oinsp. Sutter	902 Vollstreckungsamt R. Rev. Hülsebeck	940 Steuerverwaltung Oinsp. Müller			*) Kriegeramt Amt. Knaack
*) Stadtkassenamt Oinsp. Sutter					Dezernate u. Dienststellen der Stadtverwaltung Thorn (Stand: 7.12.42)



*Die Gauleiter Albert Forster (links) und August Eigruber (Mitte) zu Besuch in Thorn in den Räumen der sog. „Deutschen Volksliste“, im Hintergrund rechts Dr. Schwammberger (mit Brille).*

## **Bestandsaufnahme der Tätigkeiten Schwammbergers in Thorn**

Bereits mit dem Einmarsch der Truppen am 9. September 1939 wurde mit der Beschlagnahme der Verwaltungsunterlagen begonnen, inkl. der Kirchenbücher zur späteren Klärung des Rassestatus bzw. zur Klärung des Ariernachweises.<sup>32</sup> Das polnische Personal der Stadtverwaltung wurde, sofern es nicht bereits geflohen war, durch volksdeutsche Angestellte ersetzt. Als Amtssprache wurde Deutsch festgelegt, alles Polnische wurde verboten.<sup>33</sup> Selbst Familien- und Straßennamen mussten geändert werden, so „dass jede Erinnerung an die Zeit der polnischen Herrschaft schnellstens zu verschwinden hat.“<sup>34</sup> Die Anzahl der Mitarbeiter in den Referaten wurden bereits Ende 1939 erfasst.<sup>35</sup> So beschäftigte man Ende 1939 in der Stadtbücherei fünf Personen. Für das Stadtarchiv waren lediglich zwei

Personen vorgesehen – eine Direktorin und eine Botin. Zusätzlich sind in den Bestandsakten an verschiedenen Stellen immer wieder Aussagen über die (gewünschte) Anzahl von Beschäftigten zu finden, so z.B. im Stadtmuseum. Bis dahin wurden fünf Personen beschäftigt, darunter ein Diener, ein Laborant und ein Arbeiter.<sup>36</sup> Schwammberger wünschte sich für das Museum einen Direktor in der Entgeltgruppe A2c1, dazu ein Restaurator und eine Schreibkraft sowie je einen Aufseher und eine Reinmachfrau.<sup>37</sup> Und auch dieses Ergebnis lässt sich anhand der Aktenlage eruieren:  $\frac{1}{3}$  der städtischen Haushaltsmittel wurden ausschließlich für den kulturellen Sektor in Thorn aufgewendet – Geldprobleme sollte Dr. Schwammberger damit künftig nicht haben.<sup>38</sup> Allerdings beklagte er sich bis zum Ende seines Einsatzes in

Thorn stets über die mangelnden Fachkräfte, die entweder quantitativ oder meist qualitativ nicht seinen Anforderungen entsprachen. In einer ersten Bestandsaufnahme im Februar 1940 wurde über folgende Archivalien in mehreren Räumen berichtet:

- 6.564 Urkunden und Briefe von 1251 bis 1900
- 2.100 Handschriften und Akten von 1318-1815
- 979 Stadt und Landkarten von 1601 bis 1910
- insgesamt über 21.000 Aktentitel mit einem Längenmaß von ca. 1.620 Meter.<sup>39</sup>

Weiterhin wurde bemängelt, dass die meisten Räume zur Aufbewahrung der Archivbestände ungeeignet erschienen, da diese entweder zu nass und/oder zu schlecht belüftet seien. Zusätzlich wurden Gefahrenquellen erkannt, wie z.B. Wasserrohre, die durch die Archivräume verliefen oder Brandgefahr, da der Zugang zu einigen Räumen nur durch einen Heizungskeller möglich war, der mit Gas betrieben wurde.<sup>40</sup> Ebenfalls wurde bemängelt, dass „während ... den ersten Monaten ... das alte Ratsarchiv nicht benutzbar war, da der geistige Schlüssel, die Repertorien und Findbücher, fehlten...“.<sup>41</sup> Offensichtlich hatten ehemalige Archivangestellte diese beim Einmarsch der Wehrmacht entwendet oder vernichtet, sowie einige Archivbestände entwendet, die als vermisst oder gestohlen geführt wurden. Nach der ersten Sichtung begann Dr. Schwammbberger die Zusammenführung und Neuerfassung aller Archivbestände in geeigneteren Räumen. Gleichzeitig sichtete er die Bestände auf deren Nutzen für Thorn bzw. auf deren unmittelbaren Bezug zur Stadt, da „... die Verwaltung und Aufsicht über die vorgegeschichtliche Abteilung des Thorner Museums ... das Danziger Zentralmuseum [übernimmt]. ... Die Magazinbestände des Städtischen Museums in Thorn gehen, soweit sie nicht zur Ausstellung verwendet werden können, als Dauerleihgabe an das Gaumuseum in Danzig, um hier einer wissenschaftlichen Bearbeitung zugänglich zu sein.“<sup>42</sup> „Die hiesigen Magazinbestände, soweit sie dem Interessenkreis des Thorner

Museums angehören, verbleiben hier; soweit sie für das Zentralmuseum in Danzig Bedeutung haben, bestehen gegen ihre Ausleihung dorthin keine Bedenken.“<sup>43</sup> Damit verlor das Archiv in Thorn wichtige Bestände, die nach aktuellen Erkenntnissen zum Teil bis heute noch im Bestand fehlen bzw. deren Aufenthalt nach wie vor unbekannt ist.

Im Jahr 2011 ging Dr. Piotr Birecki in einer Dissertationsschrift an der Kopernikus Universität Torun der Fragestellung des strukturierten Kulturraubes während der Zeit des Nationalsozialismus nach, u.a. durch Dr. Schwammbberger. Nach seiner Auffassung wurden nicht nur Teile aus dem Archivbestand systematisch entwendet und weitergeleitet, sondern ebenso Kulturgüter aus den bestehenden Museums- und Kirchenbeständen.

Auch in der Vorgehensweise Dr. Schwammbbergers könnte man Parallelen zum Vorgehen der sog. „Forschungsgemeinschaft Deutsches Ahnenerbe e.V.“ der SS erkennen. Schwammbberger sammelte nachweislich aus dem gesamten Gau Danzig-Westpreußen Kulturgüter und schickte sie nach Berlin und Danzig. Er bemühte sich also auch um Objekte und Gegenstände, die nicht in seinen direkten Arbeitsbereich fielen. Zum jetzigen Forschungsstand kann der unmittelbare Nachweis, dass Dr. Schwammbberger auch im Auftrag des sog. „SS-Ahnenerbe“ tätig war, nicht abschließend geführt werden. Festzuhalten ist aber, dass viele Kulturgüter, wie z.B. die Thorner Madonna, eine gotische Marienstatue aus Kalkstein aus dem 14. Jahrhundert, oder eine reich verzierte hölzerne Richterbank aus dem historischen Rathaus aus dem 17. Jahrhundert bis heute als verschollen gelten, neben vielen anderen Kulturgütern aus Thorn und aus dem Gau Danzig-Westpreußen. Nachweislich wurden viele Kulturgüter noch während der Besatzungszeit direkt durch Schwammbberger verschickt, ein Teil von ihnen ging aber erst nach dem September 1944 verloren, als er das Archiv aufgrund des Vorrückens der russischen Armee verlagerte.<sup>44</sup>

Die Bestände des Archivs in Thorn konnten aber auch Zuwächse verbuchen. So erließ Dr. Schwammbberger am 28. Mai 1940 einen Erlass, in dem er schrieb: „... sämtliche Angebote, die von Antiquariaten, Buchhandlungen, Verlagen, Kunsthändlern u. dgl. an einzelne Dienststellen gelangen sollten, sind von dort aus (zugleich mit der Angabe, ob Interesse an einem der angebotenen Stücke besteht) unverzüglich an das Kulturamt zu leiten, damit sie auch den anderen Stellen gegebenenfalls zugänglich gemacht werden können.“<sup>45</sup> Damit stellte Dr. Schwammbberger sicher, dass alle Kunst- und Kulturgegenstände über seinen Schreibtisch gingen, die gerade auf dem „freien Markt“ zur Verfügung standen, wohlweisend, dass sich unter dem Angebotenen auch eine Vielzahl von Gegenständen befanden, die aus jüdischem bzw. polnischem Besitz stammten und nur deshalb auf den Markt kamen, weil die ehemaligen Besitzer

nicht mehr (lebend) in Thorn verweilten. Zusätzlich konnte Schwammbberger unmittelbar auf das von seinem Referat treuhänderisch beschlagnahmte Vermögen, Wertgegenstände und Kulturgüter zugreifen. Hierzu äußerte sich Dr. Schwammbberger ganz offen gegenüber der Öffentlichkeit, z.B. in einem Interview in der örtlichen Presse im Oktober 1944, als es um den Bestand der Thorner Bibliothek ging: „Wir [die Redaktion] erfahren, daß die Thorner Stadtbibliothek durch Schenkungen aus Privatbesitz und Einverleibungen [sic!] anderer alter Thorner Bibliotheken ... in den Besitz reichen ... Schriftentums aus vergangenen Jahrhunderten und einer besonders kostbaren Schriftensammlung gelangte, wie sie nur wenige Bibliotheken des Reiches aufzuweisen haben.“<sup>46</sup> Hierzu zählte u.a. auch eine Weltchronik von Hartmann Schedel aus dem Jahr 1499.

## Kulturpolitik Schwammbbergers

Nach der ersten Sichtung des Bestands begann Schwammbberger mit seiner umfangreichen Arbeit im kulturellen Leben der Stadt Thorn. Er schloss nahtlos an sein bisheriges Wirken in Fürth an und errichtete auch hier ein Heimatmuseum. Zusätzlich eröffnete er bereits im April 1941 eine Volksbibliothek, nicht ohne vorher anzuweisen: „Bevor die Stadtbücherei und das Städtische Museum eröffnet werden, muss meine ausdrückliche Einwilligung vorliegen. Die vorhandenen Bücherbestände sind auf verbottene und nichterwünschte Literatur durchzusehen.“<sup>47</sup> Eigens dafür legte Dr. Schwammbberger auch eine Liste der Bücher an, die sich seiner Meinung nach mit der sog. „Judenfrage“ beschäftigten, darunter Titel wie:

- Das Judentum – das wahre Gesicht der Sowjets von M. Agthe und G.v.Poehl
- Judentum und Musik, mit dem ABC jüdischer und nichtarischer Musikbeflissener von C. M. Rock
- Handbuch der Judenfrage von Th. Frisch
- Die Judenfrage in der deutschen Geschichte von W. Grau

- Goethe und die Juden von F. Koch
- Juda entdeckt Amerika von O. Krainz
- Juden richten sich selbst von F. Rose
- Die Protokolle der Weisen von Zion von A. Rosenberg
- Der Jude an der Ostgrenze von H. Seifert
- Rassenkunde des jüdischen Volkes von H. Günther.<sup>48</sup>

Die Eröffnung der Stadtbücherei wurde am 19. April 1941 in einem feierlichen Akt gewürdigt. Regierungsvizepräsident Dr. Schönberg kam eigens hierzu nach Thorn und besichtigte die Bibliothek. Bereits zu diesem Zeitpunkt enthielt die Stadtbibliothek nach offiziellen Angaben 180.000 Bände.<sup>49</sup>

Darüber hinaus beschäftigte sich Schwammbberger intensiv mit der Stadtgeschichte Thorns. In zum Teil noch handschriftlich erhaltenen Manuskripten konzipierte Dr. Schwammbberger historische Stadtführungen durch die mittelalterliche Stadt, in und um die Ruine der Deutschritterburg aus dem 15. Jahrhundert, die noch erhaltene Stadtmauer und die gotische Marienkirche



*Eröffnung der Volksbücherei im August 1941, Dr. Schwammbberger (links) und Oberbürgermeister Franz Jakob (Mitte).*

sowie dem St.-Johannes-Dom aus dem 14. Jahrhundert, in dem u.a. Nikolaus Kopernikus 1473 getauft wurde.<sup>50</sup> Dr. Schwammbberger selbst hatte sich eine prominente Wohnlage innerhalb der Stadtmauer als Domizil ausgewählt – das mehrstöckige spätgotische Bürgerhaus aus dem Jahre 1489 mit Blick auf die Reste der Deutschritterburg – heute Teil eines Jugendzentrums namens „Ende der Welt“. Das Wissen um die Stadtgeschichte bzw. seine Führungskonzepte konnte Schwammbberger des Öfteren nutzen. Häufig führte er bei hochrangigen Besuchen verschiedener Vertreter des Nationalsozialistischen Staates stets als kunstbeflissener Kulturdezernent die Gäste durch Thorn.<sup>51</sup> Hierzu eine nicht vollständige bzw. exemplarische Liste all derer, die zwischen 1939 und 1944 Thorn besuchten, und u.a. durch Dr. Schwammbberger betreut wurden:

- Gauleiter und Reichsstatthalter Albert Forster, erstmals mit Jakob am 17. Oktober 1939, anschließend mehrmals im Jahr
- Staatssekretär des Reichsinnenministerium Hans Pfundtner, 5. Juli 1940
- Generalleutnant Eduard Klutmann, 10. März 1941
- Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung Bernhard Rust, 28. April 1941
- Reichsschatzmeister Franz Xaver Schwarz, 10. Mai 1942
- Generalgouverneur im besetzten Polen Hans Frank – der „Judenschlächter von Krakau“ oder „König von Polen, 1942
- Reichsminister des Innern Dr. Wilhelm Frick, 1. November 1939 und 21. Juni 1942
- Leiter im Reichsministerium für besetzte Ostgebiete und verantwortlich für Raub von Kulturgütern in den Ostgebieten Alfred Rosenberg 29. August 1942
- Reichspropagandaminister Dr. Joseph Goebbels, 21. Oktober 1942
- Stabschef der SA Viktor Lutze, 2. November 1942



*Stadtführung durch Dr. Schwammberger. Mit im Bild (von rechts): Gauleiter Albert Forster, Oberbürgermeister Franz Jakob und Hans Frank, Generalgouverneur im besetzten Polen, 1942.*

- Gauleiter und Reichsstatthalter Oberdonau August Eigruber, 24. Mai 1943
- Generalfeldmarschall und Chef des Oberkommandos der Wehrmacht Wilhelm Keitel (inkl. Pirsch auf Rothirsche mit OB Jakob), 2. Juli 1943
- Reichsstatthalter und Gauleiter von Hamburg Karl Kaufmann, 25. Oktober 1943
- Gaupropagandaleiter Ministerialrat Wolfgang Diewerge, 18. Januar 1944

Die inhaltliche Aufarbeitung der Stadtgeschichte diente auch dem von Dr. Schwammberger geleiteten Geschichtsverein, der sog. Kopernikus-Gesellschaft – ein Verein, der sich mit der örtlichen Stadthistorie beschäftigte, analog zum Geschichtsverein Alt-Fürth. Schwammberger nahm erneut eine führende Rolle im Verein ein und publizierte eine Vielzahl von Beiträgen zur Stadtgeschichte in dem regelmäßig erscheinenden Mitgliederheft der Gesellschaft.<sup>52</sup>

Ein weiterer Schwerpunkt von Schwammbergers Arbeit war die Erstellung bzw. Kon-

zipierung von Ausstellungen im historischen Rathaus. Seine erste Ausstellung fand vom 17. August bis 15. September 1940 statt. Titel der Ausstellung war: „Das Deutsche Buch im deutschen Thorn“. Es folgten weitere, u.a. eine Ausstellung zum 400. Todestag Nikolaus Kopernikus, oder aber zum 700jährigen „Deutschtum“ der Stadt Thorn.

Etwas unerwartet befinden sich in den Aktenbeständen auch weitere Manuskripte Dr. Schwammbergers, wie Märchen, Texte zu Operetten und Gedichte. Diese Texte liegen zum Teil handgeschrieben vor, mit genauen Drehbuchanweisungen für die Inszenierung seiner Stücke. Insbesondere das Märchenspiel „Katharinchen“ schien Dr. Schwammberger stark zeitlich wie persönlich in Anspruch genommen zu haben. Dabei bediente er sich örtlicher Motive und lehnte sich an historische Geschichten an. Beim „Katharinchen“ handelt es sich um eine Prinzessin, deren Vater von einem bösen Zauberer verschleppt wurde, damit diese für ihn guten Pfefferkuchen backte (eine tradi-

tionelle Mehlspeise in Thorn, vergleichbar mit den Aachener Printen). Mit Hilfe eines Bäckers gelang ihr die Befreiung des Vaters – und so lebte sie mit ihm glücklich bis an ihr Ende.<sup>53</sup> Dieses Märchen wurde noch im Sommer 1944 mit großem Aufwand im

Stadttheater uraufgeführt, obwohl Dr. Schwammbberger zu diesem Zeitpunkt bereits wusste, dass die Rote Armee nur noch knapp 150 km vor den Toren der Stadt stand.<sup>54</sup>

## Dr. Schwammbberger als Redner und Redenschreiber

Bereits mit Beginn seiner Dienstzeit in Thorn betätigte sich Dr. Schwammbberger als bezahlter Kreisredner im gesamten Gau Westpreußen.<sup>55</sup> In einem Vortrag über den Aufbau der kulturellen Arbeit in Thorn schrieb er im September 1940: „Als im September 1939 unsere Wehrmacht auf dem Rathausturm die Hakenkreuzfahne aufgezogen hatte, da folgte dem deutschen Soldaten der deutsche Verwaltungsmann auf dem Fusse. Es galt, das Leben der Stadt sofort wieder in geordnete Bahnen zu leiten... Dass die Stadtverwaltung grosses Gewicht darauf legt, im Zusammenwirken mit dem Deutschen Volksbildungswerk das Vortragswesen unserer Stadt zu pflegen, ist selbstverständlich. Wir haben Jakob Schaffner in einer Dichterlesung gehört, in Universitätsvorträgen wurden wirtschaftsgeschichtliche, rassengeschichtliche Fragen behandelt... Möge dieser knappe Überblick genügen, um das kulturelle Streben der Stadt Thorn zu kennzeichnen. Das Kulturleben ist ja nie messbar, es erfüllt seinen Sinn, wenn es auf seine Weise unsere inneren Kräfte freimacht zu dem gewaltigsten Erlebnis unserer Tage, das beschlossen liegt in dem Wort: Gross-Deutschland.“<sup>56</sup>

Weitere Themen seiner Vorträge, von denen zum Teil handgeschriebene, aber größtenteils getippte Manuskripte mit handschriftlichen Korrekturen Dr. Schwammbbergers in den Akten vorliegen, lauten u.a.:

- Der totale Krieg – der Kampf gegen das Judentum
- Die deutsche Wehrmacht verwandelt sich in eine kämpfende Nation
- Nationalistischer Kulturwille
- Von deutscher Kultur
- Deutsches Kunstschaffen als Ausdruck des deutschen Wesens.<sup>57</sup>

Exemplarisch seien hier einige Auszüge aus seinen antisemitischen Vorträgen zitiert, welche einen Eindruck über die politische Gesinnung Dr. Schwammbbergers geben können:

- „Wir sind zum Kampf gezwungen, um das deutsche Blut zu erhalten. Die jüdisch-kapitalistische Welt fordert die Sterilisierung der deutschen Männer, die Verschleppung der deutschen Kinder, die jüdisch-bolschewistische Welt droht mit der Niederschlagung des Volkes, im Grunde das gleiche Ziel.“<sup>58</sup>
- „Das Judentum wünscht keine gesunden Völker. Es bekämpft also nicht nur etwa ein gesundes deutsches Volk, sondern wünscht alle Völker in seelischer und blutlicher Zersetzung... Den kräftigsten Widerstand setzten die gesündesten Völker entgegen. An ihrer Spitze steht Deutschland, das die Gefahr, die vom internationalen Judentum droht, in der Gegenwart am klarsten erkannt und die Konsequenzen daraus gezogen hat. Es ist daher kein Wunder, wenn das Judentum nun alle seine Kraft daransetzt, um den Vorkämpfer aller gesunden Völker, nämlich Deutschland, niederzuringen.“<sup>59</sup>
- „Amerikanismus: Amerika ist also tatsächlich die alte, verkalkte Welt des Goldes, der ‚Plutokratie‘, der jüdischen Raffgier und Weltherrschaftspläne geworden. Es fürchtet, daß die geistigen Freiheitsbewegungen der jungen Völker nach USA übergreifen könnten, und will deshalb die Herrschaft des [unleserlich] durch Krieg retten. Kampf auf Leben und Tod: Juden bedrohen freie Völker mit der völligen Vernichtung.“<sup>60</sup>

Auch kulturelle Themen waren Gegenstand seiner Vortragsreihen, nicht ohne dabei den

Als im September 1939 <sup>mehrere</sup> die deutsche Wehr-  
macht auf dem Rathausstufen die Hakenkreuz-  
fahne aufgezogen hatte, da folgte dem deutschen  
Soldaten der Deutsche Verwaltungsmann auf  
dem Fuße. Es galt, das Leben der Stadt sofort  
wieder in geordnete Bahnen zu ~~führen~~ <sup>führen</sup>. Im  
November übernahm Oberbürgermeister Jachob  
die Führung der Stadtgeschäfte, ~~was~~ <sup>was</sup> während  
einige Wochen lang eine provisorische  
Stadtverwaltung gewirkt hatte. Er ging dabei  
von der Erkenntnis aus, daß es nicht genügen  
könne, wenn in einer Stadt die ~~Recht~~ <sup>Recht</sup> ~~nicht~~  
liegen, von höchsten Leben gesonderten Be-  
dürfnisse befriedigt werden, ~~sondern die~~ <sup>sondern die</sup> ~~Fürsorge,~~  
~~sondern~~ daß das Gesicht einer Stadt und ihr  
wahres Leben sind auf weite Sicht nur an  
ihren kulturellen ~~auspräg~~ <sup>auspräg</sup> ~~ungen~~  
zu messen.

Handschriftliches Manuskript Schwammbergers, ca. 1940.



*Dr. Schwammbberger als Redner, 1943.*

antisemitischen Einschlag zu verlieren. So hatte Schwammbberger eine Reihe von Bildvorträgen ausgearbeitet, in denen er z.B. die „Deutsche Kultur“ mit der nichtarischen jüdischen Kultur verglich.<sup>61</sup> So schrieb beispielsweise die Westpreußische Zeitung am 2. Oktober 1942 in einem Artikel über den Vortrag das „Deutsche Kunstschaffen als Ausdruck des deutschen Wesens“: „Dr. Schwammbberger, der seinen geistvollen Vortrag oft mit überlegtem Humor würzte, brauchte oft nicht viel zu sagen, um die Hörer das empfinden zu lassen, was der Künstler aussagen wollte. Und das ehrliche Erschrecken über den Abgrund an Seelenlosigkeit, das sich beim Anblick einiger Machwerke der entarteten Kunst jüdischer Schmierfinken auch bei den Hörern zeigte, bewies, wie fremd und wesensferne diese auf Zersetzung und Zerstörung der deutschen Seele gerichtete Afterkunst ist. An

den im Bilde weitergezeigten Bauten Nürnbergs, Thorns und auch an den Bauten unseres Führers offenbarte sich der Wille deutschen Kunstschaffens, nicht für den Tag zu bauen, sondern so zu wirken, dass noch der Ahn stolz auf das Überkommene ist...“<sup>62</sup>

Schließlich wurde Dr. Schwammbberger im März 1944 zum Gauschulungsredner ernannt.<sup>63</sup> Hierzu musste er einen Personalfragebogen ausfüllen, der noch handschriftlich in den Akten vorliegt. Neben den Angaben zur Person, wurde in dem Fragebogen auch nach den Spezialgebieten gefragt, also den Themen für die sich der Dozent selbst als Experte betrachtete. Dr. Schwammbberger antwortete: „Gesch.[ichte], kulturelle Fragen, Judenfrage.“<sup>64</sup>

Damit und mit den Auszügen seiner Redemanuskripte wird im Gesamtkontext ersichtlich, dass Schwammbberger sich nicht nur als Kulturreferent im NS-System inte-



grierte, wodurch er bestenfalls „nur“ als Mitläufer hätte bewertet werden können. Vielmehr stellte Dr. Schwammbberger freiwillig und ohne Not seine Dienste, sein Wissen und Können ganz dem NS-System zur Verfü-

gung und war nach Aktenlage ein klar bekenntlicher Antisemit, der durch sein Wirken auch aktiv zum Erhalt des nationalsozialistischen Staates beitrug.

## Schwammbberger – der lachende Dritte

Beim Studium der vorliegenden Akten fällt immer wieder auf, dass Dr. Schwammbberger im Laufe der Jahre seine Kompetenzen ausbauen konnte. Dies war offensichtlich Ergebnis der erneut fatalen Amtsführung seines unmittelbaren Dienstvorgesetzten, Oberbürgermeister Franz Jakob. Schon im Rahmen der Auseinandersetzungen mit dem Gau Danzig bzgl. der veruntreuten Einnahmen aus dem treuhänderisch beschlagnahmten Eigentum der geflüchteten bzw. deportierten oder gar ermordeten Polen und Juden ging Schwammbberger als Vermittler hervor. Jakob ließ sich größtenteils verleugnen oder ignorierte fast zwei Jahre lang die Aufforderungen des Gaus Danzig eine Aufstellung über das beschlagnahmte Eigentum anzufertigen. So fand ein Gespräch mit Jakob und den Vertretern des Gaus im Oktober 1942 statt, nachdem auf wiederholte Aufforderung des Gaus eine abschließende Aufstellung des Vermögens immer noch fehlte. Im Protokoll heißt es: „Hinsichtlich des Schlussberichtes bemerkte der Herr Oberbürgermeister, dass er heute nach zwei Jahren einen solchen [Bericht] schwer ausarbeiten könnte, zumal hierfür die notwendigen Arbeitskräfte fehlen.“<sup>65</sup> Selbst als im Februar 1943 – unter Mitwirkung Dr. Schwammbbergers – eine Vergleichszahlung zwischen Thorn und dem Gau ausgehandelt wurde, in dem die Stadt lediglich zu einer Ausgleichszahlung von 55.000 RM verpflichtet wurde (versus knapp 1,2 Mio RM tatsächlicher veruntreuter Mieteinnahmen), lenkte Jakob nicht ein. Auch auf die Einnahme einer pauschalen Verwaltungssteuer von 1.007,77 RM von dem Gau Danzig wollte Jakob nicht verzichten. Hierzu schrieb die Grundstücksgesellschaft Danzig im Februar 1943: „Es dürfte im allgemeinen Interesse

liegen, dass die Angelegenheit wegen eines an sich so geringfügigen Betrages nicht noch einmal aufgerollt wird und nehmen an, dass Sie uns, nachdem wir unseren Standpunkt nochmals erläutert haben, unserem Vorschläge zustimmen werden.“<sup>66</sup>

Erst auf erneutes Einwirken des Gaus – und vermutlich der eigenen Verwaltung – lenkte Jakob schließlich am 2. März 1943 ein, verzichtete auf das Geld und stimmte dem Vergleich zu.<sup>67</sup>

Doch damit nicht genug. Während der Verhandlungen mit dem Gau hatte Jakob schon den nächsten Ärger, dieses Mal mit dem Reichspropagandaministerium und der Reichstheaterkammer in Berlin und dem Regierungspräsidium Bromberg. Anlass dieses Konfliktes war, dass der Oberbürgermeister permanent im Streit mit den jeweiligen Intendanten des Stadttheaters lag. Seit 1939 wechselten jährlich unter Protest die Intendanten am Stadttheater Thorn, da sich Jakob in alle Angelegenheiten des jeweiligen Intendanten einmischte. Jakob gab den Spielplan vor, mischte sich in die Rollenbesetzung und in das Bühnenbild ein, so dass jeder Intendant zwangsläufig in einen Konflikt mit ihm kam. Dieser eskalierte, als Jakob – trotz ausdrücklicher Ablehnung des Reichspropagandaministeriums – erneut einen sittenwidrigen Arbeitsvertrag dem künftigen Intendanten zur Unterschrift vorlegte, um sich seine Rechtsstellung im Theater zu sichern. In einem Schreiben an die Reichstheaterkammer im November 1943 rechtfertigte sich Jakob für sein Handeln und beurlaubte mit sofortiger Wirkung den Intendanten vom Dienst: „Wie Sie, Herr Präsident, bereits aus meinem Schreiben vom 29. Oktober 1942 ersehen können, musste ich Herrn Intendanten Dr. Modes beurlau-

ben, weil er nicht willens war, die oberbürgermeisterliche Autorität anzuerkennen, soweit dies nach dem geltenden Gesetz und seinem Vertrag vorgeschrieben ist. Dieser Verstoß des Herrn Dr. Modes gegen die Gesetze ist in vollem Bewußtsein der Tragweite erfolgt, denn er erklärte dem Kreisleiter der NSDAP gegenüber, die nationalsozialistische Gesetzgebung habe eine Lücke, indem sie dem Oberbürgermeister zuviel Macht gebe. Herr Präsident! Es kann jedem unbenommen bleiben, die nationalsozialistische Gesetzgebung zu kritisieren, wer aber im nationalsozialistischen Staat ein Amt bekleidet, muss sich auch nach der nationalsozialistischen Gesetzgebung richten. Ihren Wunsch, Herr Präsident, die Beurlaubung des Herrn Intendanten Dr. Modes aufzuheben, kann ich daher sofort nachkommen, wenn sich Dr. Modes bereit erklärt, sich auf den Boden der Gesetzgebung zu stellen und seinen Vertrag zu erfüllen.“<sup>68</sup> Jakob kam dem Wunsch des Präsidenten nicht nach, so dass es zu einer juristischen Auseinandersetzung kam, bei der Dr. Schwammerger erneut vermittelnd eintrat und für den beurlaubten Intendanten eine Abfindung von 5.000 RM vereinbarte – obwohl Gauleiter Albert Forster persönlich auf eine Weiterbeschäftigung drängte. Die Zahlung dieser Summe unterzeichnete Schwammerger persönlich, was den Schluss nahelegt, dass Jakob dieser Lösung nicht zugestimmt hätte.<sup>69</sup> Die Häufung der Auseinandersetzungen in Thorn, aufgrund der äußerst eigenwilligen Amtsführung als Oberbürgermeister, hatten für Jakob nun erstmals Konsequenzen. In einem Schreiben des Regierungspräsidenten wurde Jakob im März 1943 unmissverständlich darauf hingewiesen: „Der Verlauf der Unterredung hat gezeigt, daß sowohl das Reichspropagandaministerium als auch die Reichstheaterkammer nicht willens sind, eine Einschränkung der den Intendanten vertraglich zustehenden Rechte zu dulden. Insbesondere legt der Präsident der Reichstheaterkammer Wert darauf, daß – unbeschadet der dem Oberbürgermeister als Gemeindeleiter zustehenden Befugnisse – der Intendant die Möglichkeit

hat, sich in der Theaterleitung gestaltend zu entfalten.“ Weiterhin wird in dem Schreiben u.a. festgehalten: „c) Der Oberbürgermeister verzichtet auf das Recht zur Teilnahme an Regiesitzungen und an ähnlichen Veranstaltungen der Theaterleitung. In gleicher Weise sieht der Oberbürgermeister davon ab, sich an den Verhandlungen, die den Abschluß von Engagementverträgen zum Gegenstand haben, unmittelbar zu beteiligen. d) Jede generelle Anordnung des Oberbürgermeisters, die sich auf den Dienstbetrieb der Theaterleitung bezieht, bedarf der vorgängigen Bestätigung des Regierungspräsidenten, dies gilt insbesondere für Dienstweisungen und ähnliche Anordnungen. e) Von jeder wesentlichen Meinungsverschiedenheit zwischen Stadtverwaltung und Theaterleitung, die nicht sofort behoben werden kann, ist der Regierungspräsident zu unterrichten.“<sup>70</sup> Ein sicherlich einmaliger Fall in der Geschichte, bei dem ein Oberbürgermeister „nur“ an die „kurze Leine“ genommen wird, statt ihn seines Amtes zu entheben.

Diese Hartnäckigkeit bzw. Sturheit verwundert umso mehr, wenn man einen weiteren Vorgang betrachtet, der sich bereits im Vorfeld im August 1941 ereignet hatte und für viel Aufsehen sorgte. Dabei wurden erneute sexuelle Eskapaden bekannt, die umso pikanter waren, da sich Jakob mit Frauen einließ, die nicht die für den nationalsozialistischen Staat so wichtige Volkszugehörigkeit aufwiesen. Damit beging Jakob nach der nationalsozialistischen Sichtweise „Rassenschande“. Insbesondere ein Vorfall führte später zu einer gerichtlichen Verhandlung. „Im Winter 1939/1940 besuchte der „Angeschuldigte“ mit dem Zeugen Rühle das Café Dorsch in Thorn. Dort befanden sich zwei Frauen, deren „Volkszugehörigkeit“ „ungeklärt“ war. Sie besaßen keinen „volksdeutschen Ausweis“ und waren „bei der bisherigen Vorerfassung für die deutsche Volksliste nicht berücksichtigt worden“. Um mit den beiden Frauen in Kontakt zu kommen, legte ihnen Jakob eine Zeitung, in der sich eine Schachtel Zigaretten befand, auf den Tisch und verließ das Café, schickte

aber Rühle mit dem Auftrag zurück, die beiden Frauen in seine Wohnung zu bringen. Alle drei kamen kurz darauf dort an. Es wurde getanzt und gegessen, dann fragte Jakob die beiden Frauen, ob sie nicht baden wollten. „Als diese Frage bejaht wurde, nahm der Angeschuldigte diese Handlung höchstpersönlich vor. Anschließend übte der Angeschuldigte mit beiden Frauen nacheinander den Geschlechtsverkehr aus.“<sup>71</sup> Es wurde anschließend im Rahmen des Verfahrens von verschiedenen Zeugen berichtet, dass im Haus des Angeschuldigten (in dem u. a. auch Dr. Schwamberger gewohnt haben soll) immer wieder Frauen anwesend waren, mit denen „Feste orgienhaften Charakters“ gefeiert wurden. Eine der beiden Polinnen wurde wegen Lärms und wegen ihres „unsittlichen Lebenswandels“ aus ihrer Privatwohnung durch die Stadtverwaltung gekündigt. Jakob missbrauchte sein Amt als Oberbürgermeister und veranlasste, dass die Kündigung zurückgezogen wurde, so dass die Polin „nur“ mit einer Verwarnung versehen wurde und in der Wohnung bleiben durfte. Im Rahmen der Gerichtsverhandlung gab Jakob die Vorfälle zwar zu, bestritt aber den Geschlechtsverkehr mit den beiden Frauen. Jakob behauptete im Gegenzug, dass die beiden Frauen schon seit längerem Angehörige der „ansässigen Mischbevölkerung“ darstellten und somit weder dem deutschen noch dem polnischen „Volkstum“ zuzuordnen wären. Als Beleg für seine These benannte er die Theorien des Rassenforschers Prof. Hans F. K. Günther und verwies dabei auf den Sachverhalt, dass Wehrmacht und SS in Thorn ebenfalls Kontakt mit dieser Bevölkerungsgruppe hätte. Das Gericht ließ dieses Argument nicht gelten und verwies stattdessen auf den Sachverhalt, dass Partei, Wehrmacht und Staat den Polen gegenüber eine „scharfe ablehnende Haltung“ eingenommen haben, die jeden „Partei- und Volksgenossen, die persönlichen Verkehr mit Polen unterhielten“, in ein Konzentrationslager verbracht hätte. Das Gericht kam somit am 11. August 1941 zu dem Urteil, dass er primär nicht befugt sei, aus eigener Zuständigkeit heraus eine verbindliche Ent-

scheidung darüber zu treffen, ob mit dem Kontakt zur sog. „Zwischenschicht“ in der polnischen Bevölkerung eine Bestrafung einhergehe. Jedoch kam das Gericht ebenfalls zu der Erkenntnis, dass der Beschuldigte bei der unklaren Sachlage „für seine Person größte Zurückhaltung vermissen ließ und durch sein Verhalten ein schlechtes Beispiel gab.“ Gleiches gelte für die Aufhebung der Räumungsklage, die Jakob bei einer der beiden Polinnen als Oberbürgermeister zurücknehmen ließ. Das Gericht kam in der Folge zu dem Ergebnis, dass die Anklagepunkte gegen Jakob völlig berechtigt gewesen seien und er wegen seinem „unsittlichen Verhalten in der Partei und in der Öffentlichkeit Anstoß erregt“ hatte.<sup>72</sup> In der Frage der Strafbemessung kam das Gericht zu folgender Abwägung: „Straferschwerend wird Jakob vorgehalten, dass es sich bei ihm nicht [um] irgendeinen pflichtvergessenen Parteisolddaten handelt, sondern um den politischen Führer eines ganzen Kreises und den Oberbürgermeister einer großen Stadt“.<sup>73</sup> Deshalb hätte sich Jakob darüber im Klaren sein müssen, dass er „im Blickfeld der gesamten Bevölkerung seines Kreises“ stehe und somit jede Verfehlung im Amt auch das Ansehen seines Amtes und der Partei schade. Weiterhin wurde angeführt, dass Jakob als Oberbürgermeister seinen Mitarbeitern gegenüber sein Ansehen untergraben habe und dass er seinem Vorgesetzten, dem Regierungspräsidenten Walther Kühn in Bromberg, gegenüber sein Fehlverhalten „mit frecher Stirn“ geleugnet hätte. Jakob hatte sich gegenüber Kühn geäußert, „dass man den Aussagen von polnischen Huren mehr Glauben schenke, als denen eines Kreisleiters.“<sup>74</sup>

Strafmildernd wurde vor Gericht angeführt, dass sich Jakob bisher nichts zu Schulden habe kommen lassen und einen einwandfreien Lebenswandel vorzuweisen hätte. Über die Eskapaden in Fürth war der Regierungspräsident zwar informiert, da er sich die Akte aus Fürth im März 1941 hatte schicken lassen, jedoch scheinen diese Erkenntnisse nicht zum Gericht gelangt bzw. nicht weiter straferschwerend ausgelegt



*Oberbürgermeister Jakob in Zivil nach dem Entzug der NS-Dienstränge 1942. Ebenfalls im Bild: Reichspropagandaminister Joseph Goebbels und Gauleiter Albert Forster, August 1942.*

worden zu sein, da es ja im Vorfeld zu keiner Verurteilung gekommen war. Als besonders strafmildernd wurde vom Gericht gewertet, dass Jakob als „alter Kämpfer“ seit 1925 stets einsatzbereit war und erhebliche Verdienste um die Bewegung in seinem Heimatgau Franken vorzuweisen habe. Auch das Goldene Parteiabzeichen und die Ehrenzeichen für 10- und 15-jährige Parteizugehörigkeiten führten letztendlich dazu, dass das Gericht Jakob nicht mit einem Parteiausschlussverfahren belegte. Das Urteil des Gerichts am 11. August 1941 sah vielmehr vor, für Jakob nur die „Aberkennung der Fähigkeit zur Bekleidung eines Parteiambtes“ für die Dauer von drei Jahren vorzusehen, bei gleichzeitigem Verlust des „Dienstranges“ als Kreisleiter und Standartenführer der SA sowie dem Verlust des Goldenen Ehrenzeichens. Dieses Urteil wurde durch das Gericht begründet mit der Aussage: „im Hinblick auf die Schwere der Verfehlungen“

wird nur ein „sehr mildes Urteil“ gefällt, da „vor dem Gericht ein alter Aktivist der Bewegung stand, der es für sich in Anspruch nehmen kann, bisher aufrecht seinen Anteil an der Errichtung des Nationalsozialistischen Staates geleistet zu haben“.

In der Summe hatten alle Vorfälle zur Folge, dass Oberbürgermeister Jakob durch die Gauleitung in Danzig und durch den Regierungspräsidenten in Bromberg entmachtet wurde, in dem man die Dienststellenverteilung innerhalb der Stadtverwaltung neu aufteilte. Aus einem Organigramm vom 1. Februar 1943 geht hervor, dass dem Oberbürgermeister sämtliche Dienststellen mit Bezug zur „Kultur“ entzogen wurden.<sup>75</sup> Es verblieben ihm lediglich die Dienststellen Haupt-, Personal- und Rechnungsprüfungsamt, sowie die Zweigstelle der Deutschen Volksliste, die zu diesem Zeitpunkt allerdings kaum noch eine Rolle spielte, da die Zuordnung der Bevölkerung in die vier vor-

Bez. I Obbg. Jakob	Bez. II Stadtkammerr Volzprecht	Bez. III Stadtrat Freifför	Bez. IV Oberverw. Rat Dr. Schwammberger	Bez. V Stadtrat Oschel (Hilfsges.)	Bez. VI Stadtrat Kischlich	
601 Hauptamt und 602 Personalamt St. A. Jahnke 603 Rech. Prüfungsamt St. A. Jahnke 604 Swigant d. DVL St. A. Hoffmann	610 Rechtsamt St. O. I. Lück 611 Stadtschreiber St. O. I. Lück 612 Stadtschreiber St. O. I. Lück 613 Stadtschreiber St. O. I. Lück 614 Stadtschreiber St. O. I. Lück 615 Stadtschreiber St. O. I. Lück 616 Stadtschreiber St. O. I. Lück 617 Stadtschreiber St. O. I. Lück 618 Stadtschreiber St. O. I. Lück 619 Stadtschreiber St. O. I. Lück	614 Verkehrsamt St. O. I. Matthe 615 Kriegsamt Anteleiter St. A. Knaack 616 Ernährungsamt St. O. I. Sperlich und 625 Wirtschaftsamt St. O. I. Müller 617 Schulamt St. O. I. Matthe 618 Fira- u. Jugendamt St. A. Hoffmann 619 Stadtmuseum Klinger 620 amt f. Ges. Wesen St. O. I. Matthe 621 Krankenkassenverw. St. A. Linke 622 Wohn. Verw. Amt St. O. I. Matthe 623 Stadtschreiber St. O. I. Matthe 624 Friedhofamt St. O. I. Matthe	300 Kulturamt 310 Stadtrathaus Arch. Rat Ströhl 311 Stadtbibliothek Bibl. Rat Freymuth 312 Stadtsippenamt Arch. Rat Ströhl 313 Kleinkunstbühne (Surggarden) Angst. Pusinski 314 Volksbücherei Dir. Phil. Voltz 315 Stadtmuseum Restauratorin Drabig 316 Mothbildungsammlung Angst. Seewald 317 Stadtbildstelle Stadtschreiber 318 Musikschule Musikdir. Kejetinsky 319 Stadtschreiber Intendant Theaterbetrieb St. O. I. Matthe 320 Stadtschreiber Musikdir. Kejetinsky	111 Bauverw. Amt Stb. O. I. Schaeffler 610 Stadtplanungsamt Stb. O. I. Seelmann 650 Hochbauamt I (Neubau) Arch. Rathöfer 653 Hochbauamt II (Wartunterhalt) Stb. O. I. Zikowsky 717 Gartenverw. Stadtgarten- dir. Meyer 718 Schlachthof- dir. Dr. Duhart	130 Feuerrechts- polizei Hptm. d. Fischf. Gottorfer 600 Bauverw. Amt Dienstat. l. Reimann 601 Bauhof BHV. Falten- bacher 660 Straßenbau- amt Stb. O. I. Müller 710 Straßenrei- nigung u. Müllabfuhr BHV. Falten- bacher 711 amt f. Stadt- entwässerung Stb. I. Petrats 718 Fahrpark Fabr. Verw. Degor	640 Verw. Amt St. Verw. Rat Lindner 920 Grundstücksamt St. Verw. Rat Lindner 810 Kaufm. Amt der Stadtwerke 811 Stromverteilung O. Ing. Strohlew 812 Gasspark Betr. Ing. Anders 813 Wasserwerk Betr. Ing. Fankert 820 Straßenbahn O. Ing. Strohlew 860 Zigolei-Klinkerei Betr. Meier Kappler Kriegsamt Anteleiter St. A. Knaack mit 028 Wahrsamt Berechnung u. Dienststellen der Stadtverwaltung Thom (1. 1. 1943)

Die neue Stadtverwaltungsstruktur nach der Entmachtung von Oberbürgermeister Jakob, Februar 1943.

gesehenen Kategorien bereits weitestgehend abgeschlossen war. Interessanterweise wurde in dem Organigramm nun ein neues Referat ausgewiesen. Dabei handelte es sich um das neu geschaffene Dezernat IV mit dem Oberverwaltungsrat Dr. Schwammberger. Dieser war nun erstmals „Herr im eigenen Haus“. Durch die selbständige Übernahme der konfliktbehafteten Dienststellen des Oberbürgermeisters, insbesondere den Theaterbetrieben, war Dr. Schwammberger zwar

zusätzlich belastet, konnte aber dennoch seine Position in der Stadtverwaltung erweitern. Ebenfalls weiter im direkten Zugriff Schwammbergers befand sich das für die Nationalsozialisten so wichtige Sippenamt. Damit konnte er im Schatten von Jakob seine Macht weiter ausbauen und erhielt gleichzeitig ein gewisses Maß an Eigenständigkeit – ohne dabei auf Distanz zu Jakob gehen zu müssen.

### Schwammberger – der Bürokrat

Über die Amtsführung Schwammbergers selbst ist wenig aus den Akten zu entnehmen, auch der laufende Betrieb nach Eröffnung der Museen und Bibliothek werden kaum erwähnt. Es wurde lediglich am Rande dargestellt, dass die Bücherausleihe sehr gut von der Bevölkerung angenommen und dass „zu dem bisher bestehenden alten Ratsarchiv ... mit Einsetzen der deutschen Ver-

waltung eine gut fünfmal so große Aktenabgabe ... als der bisherigen bestehenden Bestand des Archives [ermöglicht]“ wurde.<sup>76</sup> In einem Bericht aus dem Jahr 1941 wurde behauptet, dass das Archiv bis kurz vor Übernahme durch die deutsche Stadtverwaltung lediglich „ehrenamtlich“ betrieben wurde<sup>77</sup> – dem widersprechen aber die Größe und Umfang des aufgefundenen Archives

und die Frage des Generaldirektors der Staatsarchive von 1941, als er sich nach Dr. Schwammbergers polnische Vorgängerin – Helene Piskorski – als Leiterin des Archivs erkundigte.<sup>78</sup> Ansonsten kann aus den Akten eher der kriegsbedingte Mangel entnommen werden. Es fehlte den Dienststellen vor allem an Papier, Büroklammern, Glühbirnen, Kohle zum Heizen usw.<sup>79</sup> Je länger der Krieg dauerte, desto ermahnder wurden die Rundschreiben Dr. Schwammbergers mit Appellen an das Verhalten seiner Mitarbeiter, die er sich als einziger Dienstvorgesetzter in Thorn stets von allen Mitarbeitern vollständig gegenzeichnen ließ. So verwies er auf eine Direktive des Reichwirtschaftsministeriums, in dem besagt wurde, dass die Raumtemperatur in den Büroräumen nicht über 18° liegen durfte. „Ich erwarte, daß [sie sich]... in der kommenden Heizperiode noch eingehender als im vorigen Winter für die

Einsparung von Brennstoffen, Strom und Gas einsetzen. Jeder muß sich darüber klar sein, daß jede eingesparte Tonne Kohle, jede Kilowattstunde, jeder [v]om Gas der Rüstungsindustrie und damit der kämpfenden Front zugute kommt“.<sup>80</sup>

An anderer Stelle mahnte er wiederholt die Pünktlichkeit in seinen Dienststellen ein: „Ich habe leider Veranlassung erneut darauf hinzuweisen, daß die Dienstzeiten pünktlich eingehalten werden müssen. Desgleichen die Mittagszeit, die von 12.30 bis 13.00 festgelegt ist, und nicht ausgedehnt werden darf. ... Ich muss darauf aufmerksam machen, daß die Erledigung privater Angelegenheiten während der Dienstzeit untersagt ist.... Zusammenfassend stelle ich fest, daß es Pflicht jedes Gefolgschaftsmitglied ist, sich während der bezahlten Arbeitszeit lediglich mit dienstlichen Angelegenheiten zu befassen.“<sup>81</sup>

## Evakuierung – Flucht – Gefangenschaft

Mit Blick auf das Vorrücken der Roten Armee war der Thorner Zivilverwaltung spätestens ab Sommer 1944 bewusst, dass sie für den Fall der Bedrohung der Stadt einen Evakuierungsplan aufstellen musste. Eine eigens eingerichtete Arbeitsgruppe unter dem Decknamen „Roland“ begann im September 1944 mit ihrer Arbeit.<sup>82</sup> Als Vertreter für die NSDAP – und nicht als Mitglied der Stadtverwaltung – war Dr. Schwammburger in diese Evakuierungskommission berufen worden, was einige Fragen aufwirft und zumindest seine Rolle innerhalb der Partei noch einmal in ein anderes Licht stellt.<sup>83</sup> Dr. Schwammburger begann selbst mit den ersten Evakuierungsplänen, schien aber mit der Aufgabe überfordert gewesen zu sein. Seine Vorschläge, z.B. die Volksdeutschen mit 48 Sonderzügen zu evakuieren bzw. zumindest den Fluchtweg mittels Wegweisern für die Flüchtenden zu kennzeichnen, fanden allesamt keine Akzeptanz bzw. wurden als unrealistisch innerhalb der Kommission abgelehnt.<sup>84</sup> Immerhin veranlasste er bereits im September 1944 die vollständige Räumung des Stadtarchivs, samt diverser Kul-

turgüter.<sup>85</sup> Während die meisten Archivbestände nach dem Krieg in einer kleinen Ortschaft namens Zempelburg (heute: Sępólno Krajeńskie in Polen) knapp 100 km westlich von Thorn fast vollständig und unzerstört wiedergefunden wurden, fehlt bis heute noch jede Spur von vielen anderen evakuierten Kulturgegenständen. Ein Teil der Thorner Kunstschätze wurde vermutlich Richtung Berlin oder Richtung Magdeburg in das ehemalige Salzbergwerk Grasleben bei Helmstadt verbracht. Von da aus verliert sich nach Kriegsende die Spur.<sup>86</sup>

Die Evakuierung der Stadt Thorn fand ab Mitte Januar 1945 unter chaotischen Bedingungen statt. Sämtliche über mehrere Monate erdachten Pläne wurden durch die Realität der schnell näher rückenden Verbände der Roten Armee zunichte gemacht.<sup>87</sup> Viele Akten wurden hektisch im Innenhof des historischen Rathauses verbrannt, um die Spuren der NS-Herrschaft zu verwischen. Ein eilends aufgestellter Volkssturm mit ca. 9.000 schlecht ausgerüsteten Männern wurde kurz darauf durch Rückzugsgefechte mit der Roten Armee fast vollständig vernichtet.

Lediglich knapp 1.000 Personen aus diesem Volkssturm überlebten diesen Einsatz.<sup>88</sup>

Während der Oberbürgermeister Jakob im Januar 1945 als Rotkreuz-Helfer getarnt die Flucht in den Westen antrat, hatte Schwammburger bereits im Oktober 1944 die Stadt verlassen.<sup>89</sup> Aus einer Mitteilung vom 23. Oktober 1944 an die Bay. Beamtenversicherungsanstalt für allgemeine Lebensversicherungsangelegenheiten geht hervor, dass Dr. Schwammburger am 24. Oktober 1944 zum Wehrdienst einberufen wurde.<sup>90</sup> Dies verwundert sehr, denn als ranghoher Beamter der Stadt Thorn, der auch maßgeblich für die Evakuierung der Stadt mitverantwortlich war, hätte er sich ohne Mühe als „unabkömmlich“ einstufen lassen können. Es drängt sich daher der Verdacht auf, dass Dr. Schwammburger die militärische Lage offenbar entgegen der Parteidoktrin sehr realistisch einschätzte und sich angesichts der drohenden Einnahme Thorns einer Ver-

haftung entziehen wollte. Dies würde zumindest den unerwarteten Weg zur Wehrmacht erklären, auch wenn diese Vermutung spekulativ ist, zumal einige unbestätigte Aussagen vorhanden sind, dass Dr. Schwammburger dort lediglich als Flakhelfer gedient habe. Eine mögliche Theorie wäre, dass Schwammburger sich dadurch seiner Biografie in Thorn entledigen wollte – zugunsten einer sehr niedrigen Laufbahn innerhalb der Wehrmacht mit einer deutlich besseren Prognose der „Resozialisierung“ nach dem Krieg. Eine abschließende Klärung dies bzgl. steht noch aus und bedarf weiterer Forschung. Als Information über ehemalige Wehrmachtangehörige konnte lediglich noch ermittelt werden, dass er im August/September 1944 bei der Stammkompanie der Kraftfahr-, Ersatz- und Ausbildungsabteilung 9 in Herford verzeichnet war.<sup>91</sup>

## Fazit zur Thorner Amtszeit von Schwammburger

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Stellung Dr. Schwammburgers in Thorn nicht nur der eines Stadtarchivars oder Museumsleiters entsprach und somit kaum vergleichbar ist mit dem seiner Kollegen aus dem eigenen Berufsstand. Seine Position im Direktorium der Stadtverwaltung, die er gleichzeitig inne hatte, eröffnete ihm in einer vorgesetzten Dienstposition weitaus größere Einblicke und Einflussmöglichkeiten als die des Stadtarchivars. Schwammburger konnte sich nach eigenem Ermessen Themenfelder und Aktivitäten aussuchen, und hatte hierzu fast unbegrenzte finanzielle wie strukturelle Möglichkeiten. Darüber hinaus fiel ihm auch die Rolle der Stellvertretung des Oberbürgermeisters zu, er war sozusagen die „rechte Hand“ Jakobs. Vermutlich bestand eine Art symbiotisches Verhältnis zum Oberbürgermeister Jakob, in dem sich gegenseitig gestützt wurde und welches zu beider Vorteil gereichte. Anders ist nicht zu erklären, wie ein gebildeter und „feingeistiger“ Mann wie Dr. Schwammbur-

ger – wenn auch nationalsozialistisch und antisemitisch eingestellt – freiwillig einem als vulgär, ignorant und brutal bekannten Jakob nach Thorn in die neuen Ostgebiete des Reiches folgte. Auch die völkerrechtswidrigen Vorkommnisse, sowie die Beraubung, Deportation und der Massenmord an der polnischen und jüdischen Bevölkerung schreckten Schwammburger nicht ab, in immer hetzerischeren Reden das NS-Regime zu unterstützen und gut zu heißen. Je mehr Jakob im Dienst Schaden nahm, desto mehr gelangte Dr. Schwammburger zu neuen Aufgaben und zusätzlicher Verantwortung. Er stand stets parat zur Ausfüllung eines entstehenden Machtvakuum. In voller Kenntnis der Vergehen Jakobs, billigte Schwammburger nicht nur dessen Fehlverhalten, sondern stabilisierte durch seine bereitwillige Zuarbeit das „System Jakob“ bis zuletzt. Die Tatsache, dass Schwammburger kurz vor dem Einmarsch der Roten Armee zum Wehrdienst einberufen wurde, bleibt bis heute rätselhaft und kann möglicherweise als ge-

ordneter Rückzug interpretiert werden. Ihm muss bewusst gewesen sein, was für ihn ein Verbleib in Thorn bedeutet hätte. Die Aufarbeitung der Zeit zwischen Oktober 1944 und seiner Gefangennahme am 8. Mai 1945 in Dahlbruch bei Siegen steht noch aus. Erste Recherchen haben in den einschlägigen Archiven bisher zu keinem Ergebnissen geführt, da kaum Aktenbestände über ihn vorhanden sind. Im nur bruchstückhaft erhaltenen Entnazifizierungsverfahren wurde Schwammbberger am 14. September 1949 als „Entlasteter“ eingestuft, sicher aufgrund vieler für ihn sehr positiver Entlastungsschreiben.<sup>92</sup> In seiner Fürther Personalakte wird, neben ein paar „Persilscheinen“ über seine Verdienste – auch in Thorn – nur das Ergebnis der Spruchkammer mitgeteilt, dass Schwammbberger als „entlastet“ eingestuft wurde. Der Umstand des späten Urteils lässt den Rückschluss zu, dass es sich dabei schon um ein Revisionsverfahren gehandelt

haben muss, denn die meisten Entnazifizierungsverfahren waren in erster Instanz größtenteils 1947/48 beendet. Die Einstufung als „Entlasteter“ ist nur damit zu erklären, dass 1949, zu dieser späten Phase der Entnazifizierung, kein wirkliches Interesse an einer echten Aufarbeitung mehr bestand.

Nach der Rückkehr Dr. Schwammbbergers nach Fürth interessierte sich offensichtlich niemand für die Geschichte eines „gewöhnlichen Archivars“ in Thorn. Wohl auch von ihm selbst niemals thematisiert, aber auch nie ernsthaft nachgefragt, war es nicht verwunderlich, dass seine tatsächliche „Karriere“ in Thorn bislang unbekannt blieb.

Aufgrund der neuen Erkenntnis über die Rolle Schwammbbergers in Thorn wurde 2017/18 die Adolf-Schwammbberger-Straße in Fürth in Bella-Rosenkranz-Straße umbenannt. Der Stadtrat distanzierte sich von den Auszeichnungen für Adolf Schwammbberger.

*Die Schwammbbergerstraße wurde 2018 in Bella-Rosenkranz-Straße umbenannt.*



## Anmerkungen

- 1 Woj. Archiwum Panstwowe Oddzial Torun, Akta miasta Torunia 1939-1945 (künftig Staatsarchiv Torun, AmT), E 57 - Zahlung der Bezüge an die Dienstleistung bei der Stadt Thorn abgeordneten Beamten 1940, S. 5f.
- 2 Barbara Ohm, Verfahren gegen Fürther Nazi-Größen Hans Sandreuter und Franz Jakob in den Jahren 1939/42, in: Fürther Geschichtsblätter 3/15, 2015 S. 87f.
- 3 Trial of the Major War Criminals before the international Military Tribunal, Vol. 28, Nürnberg, 1948, S. 175f.
- 4 Fürther Anzeiger, 15.9.1939.
- 5 Staatsarchiv Torun, AmT, E 57 - Zahlung der Bezüge an die Dienstleistung bei der Stadt Thorn abgeordneten Beamten 1940, S. 5f.
- 6 Kamran Salimi, Interview mit Dr. Piotr Birecki am 27.6.2016 in Torun/Polen.
- 7 Ryszard Sudzinski, Einwohner von Thorn in der Zeit zwischen den Weltkriegen, in: Marina Biskupa (Hg.), Historia Torunia, Torun 2006, S. 41f.
- 8 Wolfgang Curilla, Der Judenmord in Polen und die deutsche Ordnungspolizei 1939-1945, Paderborn/München/Wien/Zürich, 2011, S 32f.
- 9 Markus Krzoska, Der "Bromberger Blutsonntag" 1939 - Kontroversen und Forschungsergebnisse, in: Helmut Altrichter (Hrsg), Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte Heft 2 Jg. 60, Oldenburg 2012, S. 237f.
- 10 Markus Krzoska, Der "Bromberger Blutsonntag" 1939 - Kontroversen und Forschungsergebnisse, in: Helmut Altrichter (Hrsg), Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte Heft 2 Jg. 60, Oldenburg 2012, S. 237f.
- 11 Staatsarchiv Torun, AmT, E 128 - Meldung von Todesfällen und Rechnungen für die Beerdigung 1939.
- 12 Staatsarchiv Torun, AmT, E 2 - Verfügungsblatt des Oberbürgermeisters der Stadt Thorn 1939-1940, S. 21.
- 13 Staatsarchiv Torun, AmT, E 2 - Verfügungsblatt des Oberbürgermeisters der Stadt Thorn 1939-1940, S. 21.
- 14 Staatsarchiv Torun, AmT, E 88 - Abrechnung der Stadt Thorn mit der GDW über die Verwaltung der seiner Zeit von der Stadt beschlagnahmten Wohngrundbesitzes 1939-1943, S. 11f.
- 15 Staatsarchiv Torun, AmT, E 88 - Abrechnung der Stadt Thorn mit der GDW über die Verwaltung der seiner Zeit von der Stadt beschlagnahmten Wohngrundbesitzes 1939-1943, S. 97f.
- 16 Staatsarchiv Torun, AmT, E 194 - Beschlagnahmtes Eigentum von polnischen Gewerkschaften und Vereinen 1939-1941, S. 1-42.
- 17 Staatsarchiv Torun, AmT, E 195 - Berichte über den Verkauf des Eigentums von vertriebenen Polen 1940, S. 1-18.
- 18 Staatsarchiv Torun, AmT, E 191 - Tätigkeitsbericht des Sachbearbeiters für Treuhänderische Grundstücksverwaltungen 1939.
- 19 Thorner Freiheit - Amtliches Organ der NSDAP Kreis Thorn, Nr. 23, 16.10.1939.
- 20 Ulrich Herbert, Best - Biographische Studien über Radikalismus, Weltanschauung und Vernunft 1903-1989, Bonn 211, S. 260.
- 21 Klaus-Michael Mallmann, Jochen Böhrer, Jürgen Matthäus, Einsatzgruppen in Polen - Darstellung und Dokumentation, Hg. Im Auftrag des Dt. Historischen Instituts Warschau und der Forschungsstelle Ludwigsburg der Universität Stuttgart 2008, S. 57f.
- 22 Sylwia Grochowina, Jan Sziling, Barbarka - Miejsce niemieckich egzekucji Polaków z Torunia i okolic (Ein Ort der deutschen Hinrichtung von Polen aus Thorn und Umgebung), Torun, 2009
- 23 Staatsarchiv Torun, AmT, E 253 - Wanderungsamt 1939-1941, S. 58f.
- 24 Staatsarchiv Torun, AmT, E 752 - Besuch des Reichsstatthalters und Gauleiters Pg. Albert Forster in Thorn am 1. und 2.11.1939, S. 49f.
- 25 Staatsarchiv Torun, AmT, E 971 - Bekämpfung von Trägern ansteckender Krankheiten 1938-1943.
- 26 Staatsarchiv Torun, AmT, Bildstelle, Oboz Koncrazyzny Przy al. 700-Lecia - 1945 - Repro Kamran Salimi 2017.
- 27 Staatsarchiv Torun, AmT, E 127 - Monatlicher Nachweis der Bevölkerungsvorgänge 1941-1944
- 28 Dieter Schenk, Danzig 1930-1945 - Das Ende einer Freien Stadt, Berlin 2013, S. 118f.
- 29 Staatsarchiv Torun, AmT, E 3 - Verfügungsblatt des Oberbürgermeisters der Stadt Thorn 1940-1942, S. 149
- 30 Staatsarchiv Torun, AmT, E 136 - Deutsche Volksliste: Geschäftsgang-Bestimmungen 1941-1944, S. 2.
- 31 Dieter Schenk, Danzig 1930-1945 - Das Ende einer Freien Stadt, Berlin 2013, S. 150.
- 32 Staatsarchiv Torun, AmT, E 1 - Anweisungen 1939.
- 33 Staatsarchiv Torun, AmT, E 2 - Verfügungen des Oberbürgermeisters der Stadt Thorn 1939-1940, S. 15f.
- 34 Staatsarchiv Torun, AmT, E 2 - Verfügungen des Oberbürgermeisters der Stadt Thorn 1939-1940, S. 83f.
- 35 Staatsarchiv Torun, AmT, E 52 - Liste über den Personalstand 1939.
- 36 Staatsarchiv Torun, AmT, E 52 - Liste über den Personalstand 1939, S13.
- 37 Staatsarchiv Torun, AmT, E 837 - Organisatorische Angelegenheiten des Stadtmuseums 1939-1944, S 5f.
- 38 Staatsarchiv Torun, AmT, E 3 - Verfügungsblatt des Oberbürgermeisters der Stadt Thorn 1940-1942, S. 65f.
- 39 Staatsarchiv Torun, AmT, E 783 - Berichte und Aktivitäten Archiv und Sippenamt 1941-1944, S. 23f.
- 40 Staatsarchiv Torun, AmT, E 783 - Berichte und Aktivitäten Archiv und Sippenamt 1941-1944, S. 1.
- 41 Staatsarchiv Torun, AmT, E 783 - Berichte und Aktivitäten Archiv und Sippenamt 1941-1944, S. 17.
- 42 Staatsarchiv Torun, AmT, E 837 - Organisatorische Angelegenheiten des Stadtmuseums 1939-1944, S. 13.
- 43 Staatsarchiv Torun, AmT, E 837 - Organisatorische Angelegenheiten des Stadtmuseums 1939-1944, S. 15.
- 44 Staatsarchiv Torun, AmT, E 313 - Niederschriften über Beratungen mit Behördenleiter 1944-1945, S. 2f.
- 45 Staatsarchiv Torun, AmT, E 727 - Organisation des Kulturamtes 1940-1944, S. 21
- 46 Thorner Freiheit, Geist und Wissen in hohen Regalen, 5.10.1944 .
- 47 Staatsarchiv Torun, AmT, E 779 - Sonstige allgemeine Angelegenheiten, S. 7.
- 48 Staatsarchiv Torun, AmT, E 759 - Propagandavorträge 1943, S. 23.
- 49 Staatsarchiv Torun, AmT, E 762 - Presseartikel über das kulturelle Leben 1940-1942, S. 87f.
- 50 Staatsarchiv Torun, AmT, E 844 - Führungen durch Thorn für Gäste 1939-1944.

- 51 Staatsarchiv Torun, AmT, E 32 - Repräsentationsangelegenheiten - Besuche führender Persönlichkeiten 1939-1944.
- 52 Staatsarchiv Torun, AmT, E 856 - Referat vom Kampf der Thorner um das deutsche Wort.
- 53 Staatsarchiv Torun, AmT, E 850 - Patriotische und poetische Arbeiten und Prosa Adolf Schwammbengers -ohne Laufzeit.
- 54 Staatsarchiv Torun, AmT, E 313 - Niederschriften über Beratungen mit Behördenleiter usw. 1944-1945.
- 55 Staatsarchiv Torun, AmT, E 760 - Vortragsanfragen Dr. Schwammbenger 1942-1944.
- 56 Staatsarchiv Torun, AmT, E 762 - Presseartikel über das kulturelle Leben 1940-1942, 87f.
- 57 Staatsarchiv Torun, AmT, E 759 & 760 - Propagandavorträge 1943 & Lesungen und Vorträge von Dr. A. Schwammbenger 1942-1944.
- 58 Staatsarchiv Torun, AmT, E 759 - Propagandavorträge 1943, S. 17.
- 59 Staatsarchiv Torun, AmT, E 759 - Propagandavorträge 1943, S. 18.
- 60 Staatsarchiv Torun, AmT, E 759 - Propagandavorträge 1943, S. 11.
- 61 Staatsarchiv Torun, AmT, E 843 - Verzeichnis der Bilder zu den Vorträgen, S. 1-17.
- 62 Elbing: Deutsches Kunstschaffen als Ausdruck deutschen Wesens - Eröffnung der Winterarbeit des Volksbildungswerkes, in: Westpreußische Zeitung, 2.10.1942.
- 63 Staatsarchiv Torun, AmT, E 733 - Personalakte Dr. Adolf Schwammbenger, Direktor des Kulturamtes 1940-1944, S. 127.
- 64 Staatsarchiv Torun, AmT, E 733 - Personalakte Dr. Adolf Schwammbenger, Direktor des Kulturamtes 1940-1944, S. 15.
- 65 Staatsarchiv Torun, AmT, E 88 - Abrechnung der Stadt Thorn mit der GDW über die Verwaltung der seiner Zeit von der Stadt beschlagnahmten Wohngrundbesitzes 1939-1943, S. 105f.
- 66 Staatsarchiv Torun, AmT, E 88 - Abrechnung der Stadt Thorn mit der GDW über die Verwaltung der seiner Zeit von der Stadt beschlagnahmten Wohngrundbesitzes 1939-1943, S. 149.
- 67 Staatsarchiv Torun, AmT, E 88 - Abrechnung der Stadt Thorn mit der GDW über die Verwaltung der seiner Zeit von der Stadt beschlagnahmten Wohngrundbesitzes 1939-1943, S. 159.
- 68 Staatsarchiv Torun, AmT, E 825 - Unterschriebene Verträge zwischen Jakob und Modes Stadttheater 1942-1944, S. 39f.
- 69 Staatsarchiv Torun, AmT, E 825 - Unterschriebene Verträge zwischen Jakob und Modes Stadttheater 1942-1944, S. 251.
- 70 Staatsarchiv Torun, AmT, E 818 - Organisation und Verwaltung des Stadttheaters, S. 103f.
- 71 Bundesarchiv, PK F o 125, S. 1265f.
- 72 Bundesarchiv, PK F o 125, S. 1265f.
- 73 Bundesarchiv, PK F o 125, S. 1265f.
- 74 Bundesarchiv, PK F o 125, S. 1265f.
- 75 Staatsarchiv Torun, AmT, E 6 - Verfügungen des Oberbürgermeisters der Stadt Thorn 1943, S. 13.
- 76 Staatsarchiv Torun, AmT, E 783 - Berichte und Aktivitäten Archiv und Sippenamt 1941-1944, S. 17f.
- 77 Staatsarchiv Torun, AmT, E 782 - Schriftverkehr Archiv 1940-1942, S. 1.
- 78 Staatsarchiv Torun, AmT, E 782 - Schriftverkehr Archiv 1940-1942, S. 4.
- 79 Staatsarchiv Torun, AmT, E 2 - Verfügungsblatt des Oberbürgermeisters der Stadt Thorn 1939-1940, S. 175f.
- 80 Staatsarchiv Torun, AmT, E 727 - Organisation des Kulturamtes 1940-1944, S 69f.
- 81 Staatsarchiv Torun, AmT, E 791 - Schriftverkehr Kulturamt 1939-1944, S. 399.
- 82 Staatsarchiv Torun, AmT, E 313 - Niederschriften über Beratungen mit Behördenleiter usw. 1944-1945.
- 83 Staatsarchiv Torun, AmT, E 313 - Niederschriften über Beratungen mit Behördenleiter usw. 1944-1945, S. 1.
- 84 Staatsarchiv Torun, AmT, E 313 - Niederschriften über Beratungen mit Behördenleiter usw. 1944-1945, S. 55f.
- 85 Staatsarchiv Torun, AmT, E 313 - Niederschriften über Beratungen mit Behördenleiter 1944-1945, S. 37f.
- 86 Günter Wermusch, Das Geheimnis des kleinen Bunkerbergs - Ein Krimi aus der Kunstgeschichte, in: Die Zeit, 6.3.1992.
- 87 Staatsarchiv Torun, AmT, E 313 - Niederschriften über Beratungen mit Behördenleiter 1944-1945, S. 73f.
- 88 Staatsarchiv Torun, AmT, E 313 - Niederschriften über Beratungen mit Behördenleiter 1944-1945, S. 73f.
- 89 Staatsarchiv Nürnberg, Sprk. Fürth II - Akte J-45, St R 538 / 52 Beiakten - Protokoll der öffentlichen Sitzung der Lagerspruchkammer Moosburg-Dachau, Aktz: 3411, 23.6.1948.
- 90 Staatsarchiv Torun, AmT, E 733 - Personalakte Dr. Adolf Schwammbenger, Direktor des Kulturamtes 1940-1944, S. 137.
- 91 Deutsche Dienststelle für die Benachrichtigung der nächsten Angehörigen von Gefallenen der ehemaligen deutschen Wehrmacht, Auskunft vom 16.2.2018.
- 92 Barbara Ohm, Ergänzung zu Vortrag und Artikel: Die Entnazifizierung Dr. Schwammbengers. In: Fürther Geschichtsblätter 1/2009, S. 29- 30.

## Bildnachweis

Fotos S. 27: Kamran Salimi

Alle anderen: Staatsarchiv Torun



# Gerhard Bauer Lebensläufe bei St. Michael

76. Folge

*Fortsetzung von FGB 4/2017*

welches Lob denn ihren in G. ruhenden Ehwirt M. Conr. Drotzieher, [damals] l. st., Becken, anf[angs] alhier, herNach zu Zirnd[orf], B[eatus] Hannß Dratziehers, Bauern zu Hohenschwerd bey Gräfenberg [= Hohenschwartz, Ortsteil von Gräfenberg] s[elig] h[interlassener] Ehel[icher] Sohn, dahin vermocht, sich mit ihrer christl[ich] u. Ehrh[ich] zu versprechen, u. Anno 1694. d. 11. Martij nach 2mahl vorherbeschehener christl[icher] öffentl[icher] Verkündung beede durch mich copuliret worden; u. haben länger nicht als 3 Jahr, wiewohl in friedlich u. Einträchtiger Ehe gelebet u. erzeuget 2 Kinder, als 1 Söhn[ein] so tod auf die Welt kommen, u. 1 Tochter Magdalena, so anitz [= jetzt] der Mutter mit großer Traurigk[eit] u. Betrübnuß das lezte Geleit zu ihrem Grab u. Ruhbettl[ein] giebet.

Von ihrem Christenthum ist unnötig viel davon zu erinnern, G. hat sie herzl[ich] geliebet, den G[otte]sdienst, Beicht u. Abendmahl fl[eißig] besucht, sich vor [= für] eine Arme Sünderin G. dargestellt, bey demselben Gnad gesucht u. per fid[em] [= durch den Glauben] in C. u. per R[esur]Recct[ionem] [= durch die Auferstehung] erlanget; gegen Ihren Nechsten bezeigete sie sich liebreich u. dienstfertig; übrighens Nehrte sie sich ob schon Mensch seelig, doch Redl[ich] u. Ehrlich.

Ihre Krankh[eit] betr[effend] so hat sie 7 ganz[?] Wochen sich betrüstig halten müßen, über große Engbrüstig[eit], große Leibesversperrung ingl[eichen] gewaltiger Geschwulst geklaget, welche verschied[ene] Zustände B[eata] in große Leibesschwachheit gesezet, so daß sie vergang[enen] Mittwoch 8 Tag sich ad S. Syn. [= zum heiligen Abendmahl] nicht nur bereitet, sondern auch daßelbe Gl[äubig] u. And[ächt]ig genoßen, hierauff um seel[ige] Auflösung G. inbrünstig angeflehet, der auch in Gnaden ihrer Bitte gewähret u. vergang[enen] Samstag Morgends zwischen 3-4 ob. aet. 53. Jahr 4 Mon[ate] 5 Tag."

*Seite 80 links*

„Donnerstag d. 21. Jun. [1714]

**Georg Zwingel** von Großreith.

[Nat.] Anno 1714. Dienstag 12. Jun. 10-11. vorMittag.

Pat. Johann Wolff Zwingel, Bauer zu Großreith.

Mat. Künig.

Comp. Georg Schönleben, Bauer zu Kleinreith.

inf. Georg.

Anfangs wol angelaßen, allein seither Samstag immer geschlaffen. Endl[ich] das inwendige Wesen bekommen, so es dergestalt abgemattet; daß es vergang[enen]

Dienstag um ½ drey gegen den Tag ob. aet.  
1. Wochen 1 Tag weniger 7 Stund.”

*Seite 80 links*

„Donnerstag d. 21. Jun. [1714]

**Johann Schultheiß** von Stadeln.

[Nat.] 1713. d. 12. May Nachts 10-11. Renat.  
d. 13. May.

Pat. Andr. Schultheiß, Fischer in Stadeln, u.  
Barb.

Comp Hannß Laitmann, Schuster zu Fach [=  
Vach].

inf. Johannes.

allzeit gesund geweßen, bey 6 Wochen immer  
schweifferl[ich] geweßen, dem Zahnen  
zugeschrieben, endl[ich] Blattern bekom-  
men seither vergang[enen] Montag 8 Tag; so  
es dergestalt pp. daß es vergang[enen] 20.  
Jun. Mittwoch bey Anbruch des Tags obiit.  
aet. 1 Jahr 1 Mon[ate] 2 Wochen weniger  
[fehlt] Tag.”

*Seite 80 rechts*

„Samstag d. 23. Jun. [1714]

**Margareta Jägerin.**

Nat. 1714. nachts zwischen 7-8. Donnerstag  
d. 14. Jan. alhier.

Pat. Thomas Jäger, damals MaurGesell, p[ro]  
t[empore] [= derzeit] Mr. dieses Gewerbs al-  
hier.

Catharina ux.

Comm. Fr. Margareta, Mich. Stollbergs;  
Gastwirth u. Weinschenks alhier ux.

inf. Margareta.

Allezeit gesund gewesen; allein seither ver-  
gang[enen] Montag aufstößig worden an  
Zahnen, folgenden Mittwoch darauf gar hart  
überfallen, dazu endl[ich] das Kinderweßen  
geschlagen, welches dergestalt abgemattet,  
daß es vergang[enen] Donnerstag Nachts ge-  
gen Mitternacht sanfft ob. aet. 6 Mon[ate]  
1 Wochen 3 Tag.”

*Seite 80 rechts*

„Samstag d. 23. Jun. [1714]

**Anna Rosnerin.**

Nat. 1652 d. 7. Mart[ius] [= März]

Pat. Joh. Helmhack, Bürger u. Rathsbendien-  
ter des h. r[ömischen] Reichs St[adt] Re-  
gensp[urg].

Mat. F. Anna.

Comm. F. Anna Helmhackin; Schumacherin  
ibid[em] [= dort].

Dieß bemeldte Eltern NB. [= Nota Bene =  
merke wohl] [fehlt]

schon im 12ten Jahr als ein Elternloser Waiß  
bald unter fremde kommen, u. von 1662 –  
biß 1680 in Regenspurg verharret, dann  
nach Nürnberg kommen u. daselbst treu-  
l[ich] u. Redl[ich] gleichfals gedienet biß  
1683. da sie dann mit ihrem vor 4 Wochen  
beErdigten Ehmman Joh. Conr. Roßnern, Por-  
tenwürkern, Ehelich sich eingelaßen u. er-  
zeuget vide qui [= siehe diesen] 25. May.  
Krankh[eit] izige Seuche pp.  
aet. 62. Jahr. 3 Mon[ate] 2 Wochen 2 Tag.”

*Seite 80 rechts*

„Montag d. 25. Junij. [1714]

**Georg Zainer.**

Nat. 1713. d. 27. 7br.

Pat. Andr. Zainer, Tabacksp[inner], Mater.  
Barb.

Comp. Georg Richel, Tabakksp[inner] u.  
MaurGesell.

inf. Georg.

stets ungesund geweßen, heut 14 Tag an  
Kinderweßen erkranket p. Freitag ob. ¼ vor  
MitterN[acht]. aet. 3 ViertelJahr weniger  
4 Tag.”

*Seite 80 rechts*

„Dienstag d. 26. Junij: [1714]

**Johannes Erhard** von Großreith.

Nat. 1712. Freitag d. 4. Martij zu Groß-  
r[euth].

Pat. Conr. Erhard; Wirth daselbst. Barbara  
ux.

Comp. Johann WiltenSinn, Gastgeb u. Ein-  
wohner zu Schweinau, zur Eichel.

stets gesund; gestern als Montag warens  
3 Wochen, daß erkranket an Blattern; gar  
nichts genießen pp. so hart mitgenommen,  
daß Es Sonntag vor Aufg[ang] der Sonne  
ob. aet. 2 J. 4 Mon[ate] weniger 1 Wochen  
4 Tag.”

*Fortsetzung folgt*



**Geschichtsverein Fürth e.V.**  
Schlosshof 12  
90768 Fürth  
Telefon: (09 11) 97 53 43  
Telefax: (09 11) 97 53 45 11  
geschichtsverein-fuerth@web.de  
www.geschichtsverein-fuerth.de

Bankverbindung:  
Sparkasse Fürth  
IBAN: DE84 7625 0000 0000 0240 42  
BIC: BYLADEM1SFU



## Die nächsten Veranstaltungen

### **Geschichte der Industrialisierung in Fürth am Beispiel der Südstadt**

Vortrag von Karin Jungkunz  
(Stadtheimatspflegerin)  
Sonntag, 08. April 2018, 14:00 Uhr  
Stadtmuseum, Vortragssaal, Ottostraße 2,  
90762 Fürth.  
Mitglieder kostenlos.

### **Guten Morgen, Stadt Fürth**

#### **Von der gewerbefleißigen Kleinstadt zur Industrie-Großstadt.**

Fürther Geschichte nahe an den Quellen mit  
Stadtarchivar Dr. Martin Schramm.  
Termine: 16. April, 30. April, und 14. Mai,  
jeweils 10:00 Uhr bis 11:30 Uhr  
Schloss Burgfarrnbach.  
Mitglieder kostenlos, Nichtmitglieder  
jeweils 5,- €  
Nur mit Anmeldung. Tel.: 0911/ 97 53 45 17  
(Mo 9-17 Uhr, Di-Do 9-16 Uhr) oder per  
Mail: geschichtsverein-fuerth@web.de  
(max. 25 Personen).

### **Spielarten des Klassizismus im Stadtbild Fürths**

Vortrag von Dr. Verena Friedrich  
(Kunsthistorikerin)  
Sonntag, 29. April 2018, 10:30 Uhr  
Stadtmuseum, Vortragssaal, Ottostraße 2,  
97062 Fürth. Anschließend Rundgang.  
Mitglieder kostenlos, Nichtmitglieder 5,- €

### **Zu Besuch im keltischen Oppidum von Manching**

Halbtagesfahrt zum Kelten-Römer-Museum  
Manching.  
Leitung: Dr. Verena Friedrich  
Samstag, 05. Mai 2018, 13:00 Uhr  
Abfahrt: Fürth Hbf.  
Kosten für Fahrt, Museumseintritt und  
Führung 36,- €  
Nur mit Anmeldung. Tel.: 0911/ 97 53 45 17  
(Mo 9-17 Uhr, Di-Do 9-16 Uhr) oder per  
Mail: geschichtsverein-fuerth@web.de  
(max. 19 Personen).

### **Die barocke Planstadt „Christian-Erlang“**

Stadtführung unter der Leitung von  
Dr. Andreas Jakob (Stadtarchivar Erlangen)  
Freitag, 15. Juni 2018, 16:00 Uhr  
Treffpunkt: Turmportal der Hugenotten-  
kirche Erlangen, Hugenottenplatz  
(Anfahrt in Eigenregie).  
Mitglieder kostenlos, Nichtmitglieder 5,- €